

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Anfertigungsgebühr 8 kr. per Zeile.

Die verschärfte Geschäftsordnung und der Austritt der deutschfreisinnigen Abgeordneten.

Marburg, 31. Oktober.

Die Absicht der Gegner, die Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses zu verschärfen, ist nun wohl zum festen Entschluß geworden, seit dieselben bei der Verhandlung über die Adresse mit eigenen Ohren wieder gehört, wie es klingt, wenn deutsch gesprochen wird.

Geht die Drohung der Klerikalen, Feudalen und Nationalen in Erfüllung, so werden die Deutschfreisinnigen mundtot, wehrlos, rechtlos gemacht. Unsere Vertreter kennen das Loos, welches die Gegner ihnen zugeschworen und es ist keine Frage mehr, daß die Versöhnungspolitik damit auch die deutsche Geduld erschöpft, welche sich noch einen derartigen Rappzaun aufzwingen ließe.

Der Massenaustritt der deutschfreisinnigen Mitglieder, bisher noch verschoben, muß auf die Tagesordnung der ersten Parteiverhandlung gesetzt werden, sobald die Mundsperrung beschlossen ist. Der Einstellung der parlamentarischen Arbeit in diesem Falle ist Parteipflicht; denn wird ein so werthvolles, ja! unentbehrliches Recht, wie die Freiheit der Rede entzogen, dann ist ein längeres Verweilen im Abgeordnetenhause zwecklos und der Partei unwürdig. Es hieße ja den Wählern Sand in die Augen streuen, wollten unsere Vertreter dieselben noch in dem Wahne lassen, als könnte des Volkes Recht noch geschützt werden. Bei der Maulkorb-Ordnung, wie selbe von den Gegnern geplant wird, ist jede Vertheidigung dieses Rechtes unmöglich. Achtung vor sich selbst und die Rücksicht auf die Wähler gebieten, rasch einen Boden zu verlassen, der kein parlamentarischer Kampfplatz mehr ist, sondern nur ein Zwinger.

Die Gegner bleiben auch nach dem Austritte der Deutschfreisinnigen noch beschlußfähig, noch fähig, Gesetze zu geben. Mögen sie es doch versuchen, ohne unsere Vertreter und gegen uns das Staatsschiff durch die Brandung zu

steuern. Von der Wahlstatt können sie uns nicht verdrängen; dort pflanzen wir jedesmal unser Banner auf und die Männer unseres Vertrauens entrollen dasselbe im Abgeordnetenhause nach jeder Wahl — aber nur einmal, um nach fruchtloser Zurückforderung ihres unveräußerlichen Rechtes wieder in das Volk zurückzutreten. So führen wir den gesetzlichen Widerstand fort, bis wir die Gegner zu Paaren getrieben. Und sie werden unterliegen, weil Oesterreich sich wieder erheben muß aus dem Pfuhle der Versöhnung — weil es um der Selbsthaltung willen vorwärts streben muß — empor zur lichten und freien Höhe des Rechtsstaates.

Franz Wiesthaler.

Der Klerus in Böhmen.

In einem böhmischen Blatte finden wir eine zwar kleine, aber sehr lehrreiche Statistik über das bischöfliche Seminar zu Leitmeritz. Im Ganzen befinden sich heuer dort 132 Alumnen, davon sind 61 deutscher und 71 tschechischer Nationalität. Bekanntlich berufen sich die Bischöfe in Böhmen stets darauf, daß sie nur darum tschechische Priester auf deutsche Pfarren schicken müssen, weil ihnen deutsche Priester mangeln. Angesichts der obigen Ziffern möchte man nun sagen: „Seht da! Ihr klagt, daß die deutsche Jugend den Priesterrock fliehe. Da habt Ihr nun in diesem Seminare so viel Deutsche als Tschechen! Was soll also die Ausflucht!“ Und doch haben die Bischöfe recht, wenn sie von Mangel an deutschen Priestern reden; sie haben nur nicht recht, wenn sie diesen Mangel der deutschen Jugend, der deutschen Bevölkerung und ihrer Abneigung gegen den Priesterstand in die Schuhe schieben. Beides geht aus den weiteren Zahlen dieser kleinen, aber lehrreichen Statistik hervor, welche sich auf die Vertheilung der Nationalitäten in den Jahrgängen beziehen:

I. Jahrg.	15 Deutsche,	13 Tschechen
II. "	18 "	23 "
III. "	21 "	20 "
IV. "	7 "	15 "

Man vergleiche den ersten und den vierten Jahrgang. Im ersten überwiegen sogar die Deutschen! Daraus kann man doch nicht ableiten, daß die Deutschen geringere Lust zeigen, Priester zu werden als die Tschechen? Was ist aber im letzten Jahrgange der Fall! Die Tschechen sind mehr als doppelt so stark vertreten, als die Deutschen! Sind nun die Deutschen Tschechen geworden oder sind die Deutschen im Verlaufe der Jahrgänge kopfscheu geworden und haben dem Seminare den Rücken gekehrt? Beides ist der Fall und daran trägt die ausschließlich im tschechischen Geiste gehaltene Leitung dieses Seminars die Schuld. Die Professoren sind zumeist Tschechen; der Umgang im Seminare ist beinahe ausschließlich tschechisch und die Unduldsamkeit der tschechischen Böglinge ist in den Seminarien keine geringere, als etwa in tschechischen Städten gegen die deutschen Mitbewohner. Die ehemaligen deutschen Minoritäten sind aus den überwiegend tschechischen Städten und Ortschaften beinahe spurlos verschwunden, derselbe Prozeß vollzieht sich in den Seminarien. Wir kennen Priester, deutsche von Geburt und junge, welche deutsch nur mehr mit tschechischem Akzent reden, seitdem sie in einem böhmischen Seminar gewesen. Wer kein nationales Rückgrat hat, verflucht in der Gesellschaft der tschechischen Lehrer und Mitschüler; wer aber nationales Bewußtsein hat, der macht, daß er wieder fortkommt. Es ist bekannt, daß junge Leute aus dem südlichen Böhmen, welche Priester werden wollen, sich in die oberösterreichische Diözese begeben und das Budweiser Seminar, das von Bischof Jirschik vollständig verzwergelt worden, wie eine Strafanstalt fliehen. Einen Dukaten könnte man als Preis ausschreiben für jedes deutsche Wort, das man zu hören bekommt, wenn die Budweiser Seminaristen spazieren gehen! Ueberdies ist der Vorwurf gerechtfertigt, daß die Ausbildung der niederen Klerisei in den Seminarien, welche vor statlicher Ueberwachung gesetzt ist, dem geistigen Fortschritte der Zeit überhaupt, am wenigsten aber dem geistigen Fort-

Feuilleton.

Im Bann des Schicksals.

Roman von Moriz Lillie.

(5. Fortsetzung.)

„Aber der Vater hat es streng verboten!“ sagte Agnes leise zu sich selbst. „Nun, an den Besuch der Sträuber hat er sicher nicht gedacht, die hätte er von dem Verbote ausgenommen. Außerdem hat sie mir ja etwas wichtiges mitzutheilen —“

Mit zitternder Hand, denn der Ungehorsam fiel ihr schwer auf's Herz, öffnete sie die Thür, indem sie den Riegel zurückschob und den Schlüssel drehte. Die Aufwärterin trat ein, in der Hand einen schönen Blumenstrauß.

„Hier, das ist für Sie, mein liebes Fräulein“, sagte sie, ihr das Bouquet überreichend, „ein gewisser Jemand sendet es Ihnen und läßt Sie bitten, diese kleine Aufmerksamkeit nicht übel zu nehmen.“

„Für mich?“ rief Agnes freudig überrascht aus, den Strauß in Empfang nehmend; das ist der erste, den ich erhalte, und der Geber kann kein anderer sein als der junge Maler dort drüben!“

„Ei der Tausend, mein liebes Fräulein, woher wissen Sie das?“ fragte die Frau lachend und, wie es ihre Art war, die Hände in einander schlagend. „Haben wohl auch, wie der junge Herr, stundenlang am Fenster gestanden und aufgapaßt, ob er sich nicht zeigen würde? Nun, nun, Sie brauchen nicht zu erröthen, es ist ein feiner, liebenswürdiger Herr, dieser Herr Wallburg, und gut ist er, wie Keiner. Und was malt er für schöne Bilder! Denken Sie sich, hat er jetzt einen herrlichen Park gemalt mit einem schönen Schlosse, und von der großen Freitreppe kommen eine Menge Herren und Damen herab in den Garten, alle vornehm und gepuht, müssen lauter Edelleute sein. Das erste Paar aber, ein Herr und eine Dame, ist das schönste von der ganzen Gesellschaft, und der Herr ist Herr Wallburg selbst und die Dame an seinem Arme sind Sie, zum Sprechen ähnlich, aber in einem prächtigen, hellblauen Atlaskleid, man kann sich an dem Bilde gar nicht satt sehen.“

„Gemalt hat er mich?“ rief Agnes freudestrahlend aus.

„Wie ich Ihnen sage, mein liebes Fräulein, Sie beide Arm in Arm, wahrhaftig, ein schöneres Paar kann es nicht geben“, betheuerte die geschwätige Frau. „Herr Wallburg hat es mir auch zugestanden, daß Sie es sind, und er fragte mich sogar, ob Sie getroffen wären.“

Des Gemälde müssen Sie sich ansehen, es ist zu herrlich.“

„Wie kann ich denn —“

Agnes unterbrach sich selbst, sie scheute sich, den Satz zu vollenden.

„Natürlich können Sie nicht allein hinübergehen, das versteht sich von selbst“, fiel Frau Sträuber ein.

„Aber wie wäre es, wenn Sie mich begleiten, in meiner Gesellschaft kämen und gingen? Ich habe Sie aufwachsen gesehen, bin so zu sagen Ihre zweite Mutter, die ganze Nachbarschaft weiß das und kein Mensch wird etwas darin finden, wenn Sie mit mir gehen.“

Agnes schwieg verlegen, und ihre Hände bogen mechanisch die Blüten auseinander, um ihnen mehr Raum zur Entfaltung zu verschaffen.

„Ein Papier!“ rief sie plötzlich aus, ein zusammengefaltetes Blatt zwischen den Blumen hervorziehend.

Hastig schlug sie es auseinander und ihr Blick fiel auf ein Paar gemalte Genien, die eine Rolle Papier hielten, auf welcher der Anfang des alten akademischen Liedes zu lesen war:

Auf der Welt ist mir nichts lieber,

Als mein Stübchen, wo ich bin;

Denn da wohnt mir gegenüber

Eine schöne Nachbarin.

Agnes hatte diesen Vers halblaut gelesen,

Schritte des deutschen Volkes entspricht. Noch heute werden für das Olmützer erzbischöfliche Seminar Bewerber aufgenommen, welche nicht die Maturitätsprüfung bestanden haben.

Ist es unter diesen Umständen zu wundern, wenn der Abg. Knoß in seiner Rede gelegentlich der Adressdebatte ausrufen konnte: „Unser deutscher Klerus (in Böhmen) ist ja beinahe auf dem Aussterbeetat! In deutschen Gegenden finden wir tschechische Prediger, welche den Haß gegen das deutsche Volk predigen!“ Der hohe Klerus scheint aber mit diesen „Erfolgen“ noch immer nicht zufrieden zu sein, denn wir hören stets den Ruf nach Errichtung immer neuer sogenannter Konvikte, in welchen junge Leute, die sich dem Priesterstande widmen wollen, schon während sie das Gymnasium besuchen, von aller Welt abgeschlossen leben. Ein solches wurde erst unlängst in Capo d'Istria eröffnet, natürlich aus Mitteln, welche aus dem Volke aufgebracht wurden. Aber noch viel weiter will der Klerus in der Erziehung seiner „streitenden Kirche“ gehen. Die Böglinge solcher Konvikte besuchen noch immer eine öffentliche Schule, das Gymnasium — das sei eine „Gefahr“, zu deren Vermeidung es kein anderes Mittel gebe, als Errichtung von Konvikten, die ihr eigenes internes Gymnasium haben.

Es wäre müßig, bei uns in heutiger Zeit die Frage einer zweckmäßigeren Erziehung zum geistlichen Stande zu erörtern. Ist doch der hohe Klerus bei uns allmächtig. Wie wichtig aber die Frage ist, beweist der Widerstand des Deutschen Reichskanzlers gerade in der Frage der Erziehung des Klerus der römischen Kurie freie Hand zu lassen. Die Beschwerden jedoch der deutschen Bevölkerung in den gemischtsprachigen Ländern müssen immer und immer wieder erhoben werden. Sie haben vollen Anspruch auf einen Klerus, der „Herz und Gefühl“ hat für ihr Volkthum.

Bur Geschichte des Tages.

Wadere Staatsgenossen haben wir an den Tschechen! Zeigen die Gerichtsverhandlungen über die Ereignisse von Königshof, daß die dortigen Feinde der Deutschen sich mit unvergeßlicher Schmach bedeckt, so bekundet der Fackelzug, welcher jetzt in Ric; bei Prag dem Abgeordneten Heinrich gebracht worden, daß diese Gegner nicht bloß den Verrath, sondern auch den Verräther lieben.

Im Heeresauschusse der ungarischen Delegation wurde die Dezentralisirung der Lieferungen für den Heeresbedarf gefordert. Der Kriegsminister sprach sich dagegen aus, denn er befürchtet, die Aenderung des jetzigen Systems, namentlich aber die Vergebung an kleine, leistungsunfähige Gruppen würde die Schlagfertigkeit der Truppen gefährden. Die Bürgschaft für die Leistungsfähigkeit solcher Gruppen liegt nur in der Organisation der Kleinen und findet das Walten und Wirken

des genossenschaftlichen Geistes ein weites, ergiebiges Feld.

Die Jubelfeier der französischen Kolonie zu Berlin erinnert Preußen an die hochherzige That, daß es vor zweihundert Jahren verfolgte Protestanten eine Zufluchtsstätte gewährt. Allen reaktionären Unterbrechungen zum Troste ist es doch ein zweifelloses Urtheil der Geschichte, daß Berlin seinen geistigen und wirtschaftlichen Aufschwung zu großem Theile der Erkenntniß und dem Entschlusse verdankt, durch solche Aufnahmen neue Kräfte zu gewinnen.

In Bulgarien stammt der Serbenhaß in einer Weise auf, als ging' es wider den Erbfeind. Rußland schürt das Feuer und spielt Sophia gegen Belgrad aus; denn nur wenn beide Stämme sich selbst zerfleischen, dienen sie den Zwecken der tatarisch-slavischen Selbstherrschaft. Und wer dadurch noch am meisten bedroht erscheint, das ist Oesterreich-Ungarn.

In der Konferenz am Goldenen Horn wird sich ein scharfer Gegensatz zwischen den Kaiserkräften und den Westkräften offenbaren. Die Frage, die hier trennt, ist die Anwendung von Maßregeln des Zwanges, wenn Serben oder Bulgaren Widerstand leisten. Rußland, Deutschland und Oesterreich-Ungarn stimmen für Gewalt — Italien, Frankreich und England dagegen. Schreitet die Türkei zur Vollstreckung des Zwanges, so haben die Westmächte leichtes Spiel: was geschieht aber, wenn Rußland und Oesterreich-Ungarn sich nicht mit diplomatischer Unterstützung begnügen und Deutschland ihnen den Rücken deckt?

Die Wahlbewegung in England wird mit großer Leidenschaft geführt. Zum Glück für Volk und Staat sind es aber nur zwei Parteien, die miteinander ringen — zwei große und regierungsfähige Parteien und wer auch die Mehrheit erzielt, der weiß unbestritten, daß letztere über ein parlamentarisches Ministerium als Vollzieherin ihrer Beschlüsse verfügt.

Vermischte Nachrichten.

(Wirbelsturm.) Ueber den letzten Wirbelsturm an der Drifflaküste in Indien laufen entsetzliche Nachrichten ein. Der Verlust an Leben und Eiaenthum scheint schrecklich gewesen zu sein. Man veranschlagt, daß ein Flächenraum von etwa 40 Quadratmeilen Reisländerien mit Seewasser bedeckt war. Die ganze Ernte und sämtliche Ortschaften wurden vernichtet. Der Kommissär Metcalfe, welcher die verheerte Gegend besucht hat, sagt in seinem amtlichen Berichte, daß ungeheure Bäume entwurzelt und blattlos, als ob sie versengt wären, umherliegen. Häuser sind in eine unkenntliche Masse zermalmt und der Verwesungsgeruch der Leichen ist erschrecklich.

(Beruntreuung von 250.000 Rubeln.) Edmund Krzeclowski, Direktor der Filiale der Warschauer Bank in Bloclawel und Ignaz Boleslaw Grombczewski, Geldmäkler aus War-

schau werden wegen Beruntreuung von 250.000 Rubeln zum Nachtheile der Bankfiliale in Bloclawel fleckbrieflich verfolgt.

(Budapester Gesellschaft.) Zu einem hochgestellten Beamten in Budapest kam jüngster Tage ein Mitglied des Nationalkassinos und sagte: „Lieber Freund! Reiche eine Ehescheidungsklage ein — deine Frau wird mich heiraten.“ Der Gatte kam dieser Aufforderung nach, denn die elf Worte, welche er hörte, sagten ihm genug. Für junge Poeten ist dies ein Fingerzeig, daß man sich auch in den schwierigsten Situationen kurz fassen kann und soll.

(Gegen falsche Nachrichten über Zahlungsunfähigkeit.) Der Kreditorenverein hatte in einer Eingabe an die Handelskammer von Wien auf den Uebelstand hingewiesen, daß in letzter Zeit wiederholt vollkommen unbegründete Insolvenznachrichten über einzelne Firmen in der Tagespresse Verbreitung gefunden haben. Unter Hinweis auf die strengen diesbezüglichen Bestimmungen der französischen Gesetzgebung, welche den Schuldigen zu sehr bedeutenden Schadenersatzleistungen verurtheilt, konstatirt der Verein mit Bedauern den ungenügenden Schutz, den in solchen Fällen die österr. Gesetzgebung gewähre, welche nur den Weg der Ehrenbeleidigungsklage offen lasse, und bittet, die Kammer wolle der Regierung zur Hintanhaltung des erwähnten Uebelstandes geeignete Vorschläge machen. Die Kammer beschloß in der Sitzung vom 21. Okt. auf das Ansuchen des Kreditorenvereins nicht einzugehen, da dem böswillig verfolgten Kaufmann auch nach dem gegenwärtigen Stande der österr. Gesetzgebung die Erzwingung des Widerrufs und die strafrechtliche Verfolgung ermöglicht sei; auch habe es die Presse niemals an Bereitwilligkeit fehlen lassen, irrige Meldungen dieser Art zu berichtigen; endlich genüge es auch, wenn durch die heutige öffentliche Verhandlung die Aufmerksamkeit der beteiligten Kreise auf diese Angelegenheit gelenkt und ihnen nahegelegt wird, bei Verbreitung von Insolvenznachrichten die größte Vorsicht walten zu lassen.

(Im Viniengraben.) Im Viniengraben zu Wien (nächt dem Belvedere) wurde am 27. Oktober die dreiundzwanzigjährige Magdalena Schmiedbauer aus sechs Wunden blutend todt aufgefunden und soll diesen Mord ein Soldat verübt haben. Dieser Graben ist ein willkommenes und gern aufgesuchtes Schlupfwinkel für lichtscheues Gesindel und nebenbei ein Ort, den gewisse Dirnen als „Absteigquartier“ benützen. Es kann dies nicht wundernehmen, wenn man die tiefe Finsterniß bedenkt, welche Nachts über diesen Schluchten liegt, und die Einsamkeit, welcher sie sich trotz der Nähe belebter Straßen erfreuen. Auf der Stadtseite grenzen in der Regel Holzpläge, Gärten oder Schuppen an den Wall, während auf der entgegengesetzten Seite meist wüste Pläge bis zur Fahrstraße sich ausdehnen. Eine passende Gelegenheit zu Unfug jeder Art, ein prächtiges Versteck für Alle, die Ursache haben, die Be-

dann blickte sie sinnend auf die Engelsgestalten, von denen die eine unkenntlich ebenfalls ihre Züge trug. Es war eine zarte Huldigung, die der Maler ihr in dieser Form darbrachte.

„Na, das muß ich sagen, liebes Fräulein, der Herr Wallburg ist Ihnen gewiß recht gut“, rief die Frau, indem sie neugierig auf das Blatt schaute; „sichelt Ihnen da ein niedliches Bildchen, das er ganz gewiß selbst gemalt hat. Was soll ich dem Herrn für eine Antwort bringen?“

Das Mädchen blickte Jene verwundert an; daran hatte sie noch gar nicht gedacht.

„Sagen Sie ihm, daß ich mich sehr gefreut habe — nein, sagen Sie das nicht, aber ich lasse danken, recht viele Male danken — — nein, nein, diese Antwort dürfen Sie ihm nicht bringen, was müßte Herr Wallburg von mir denken? — — Sagen Sie ihm, was Sie wollen!“

Verwirrt und unschlüssig zupfte Agnes an der eleganten Manchette, welche das Bouquet umgab; sie wußte in der That nicht, was sie thun sollte.

Da wurden auf dem Korridore Schritte hörbar, und noch ehe das Mädchen einen Entschluß zu fassen vermochte, trat ihr Vater ein. Erstaunt und mit vorwurfsvollen Blicken musterte er die Gruppe, bald seine Tochter, bald die Frau und Blumenstrauß fixirend.

„Du hast also doch geöffnet, Agnes, und

eine fremde Person in's Zimmer eintreten lassen“, sagte er unmutig; „dann zwingst Du mich, das Haus gar nicht mehr zu verlassen und auch die Kirchgänge aufzugeben, wenn Du mich nicht begleiten kannst. Und was soll das bedeuten?“

Er griff hastig nach dem Papier in der Hand seiner Tochter und las dessen Inhalt.

„Also Liebesgeschichten werden hinter meinem Rücken angezettelt, und Sie machen die Vermittlerin?“ wandte er sich an Frau Sträuber, und seine Stimme zitterte vor Erregung. „Von wem sind diese Blumen und das Gedicht?“

„Von einem braven und rechtschaffenen Mann, Herr Hertling, der ganz gewiß die redlichsten Absichten hat, und den zum Schwiegerjohn zu erhalten sich mancher Vater glücklich schätzen würde“, erklärte Frau Sträuber furchtlos und ohne eingeschüchtert zu sein. „Der Maler Wallburg ist in Fräulein Agnes sterblich verliebt, wagte aber nicht, sie zu besuchen, weil er nicht wußte, wie er aufgenommen werden würde. Darum hat er mich beauftragt, diesen Blumenstrauß abzugeben, mit welchem er dem Fräulein seine Zuneigung und Verehrung beweisen wollte.“

„Sagen Sie dem Herrn, er solle künftig sein Geld und seine Mühen sparen!“ rief der alte Registrator zorngeröthet aus, indem er das Gesangbuch, welches er bis jetzt unter dem Arme getragen hatte, ziemlich unsanft auf die Kommode

warf und den Hut daneben stellte. „Dieses Künstlervolk nagt am Hungertuche, wirft aber seine paar Pfennige leichtsinnig für solchen unnützen Kram weg, anstatt sich, wie andere vernünftige Menschen, dafür Brot zu kaufen. Da, nehmen Sie den Bettel und tragen Sie ihn wieder dahin, wo Sie ihn hergebracht haben; hier sind Sie damit an die falsche Adresse gelangt.“

Er nahm das Bouquet, steckte den Brief wieder zwischen die Blumen und gab Beides der Frau zurück.

Aber in diesem Augenblicke trat Agnes heran und nahm es dieser wieder aus den Händen.

„Das wird nicht geschehen, Vater, die Blumen werden nicht zurückgesandt!“ sagte sie in so festem, bestimmten Tone, wie man ihn dem jungen Mädchen nimmermehr zugetraut hätte.

„Wir haben kein Recht, die Aufmerksamkeit dieses Herrn mit einer Beleidigung zu erwidern, denn die Form, in welcher er mir dies Geschenk macht, ist eine so zarte, rücksichtsvolle, daß eine Zurückweisung ungezogen sein würde.“

Frau Sträuber nickte Agnes mit beifälligem und aufmunterndem Lächeln zu; sie hatte recht wohl bemerkt, daß der hübsche junge Künstler dem Mädchen ebenfalls keineswegs gleichgiltig sei.

„Gut denn, behalte für diesmal meinethwegen den Kram, aber für die Zukunft verbiete ich mir ein für allemal diese Zudringlichkeiten“, entschied

gegnung der Sicherheitsorgane zu scheuen; es ist nur zu wundern, daß da nicht häufiger Mord und Todtschlag vorkommt. Dringt doch aus diesen abgelegenen Winkeln kein Hilferuf bis zu belebteren Straßen und kann jeder Mörder oder Räuber im Schutze der Dunkelheit unbehelligt von dannen eilen! Das Alles würde sich sofort ändern, wenn endlich dem dringenden und begründeten Rufe nach Aufhebung der Linienwälle stattgegeben würde.

(Ein Volksmittel.) In „Moll's Original-Franzbranntwein“ wird Kranken ein ebenso heilbringendes als billiges Mittel bei gichtlichen und rheumatischen Leiden, Wunden und Geschwüren geboten. Preis einer Flasche 80 kr. Täglicher Versandt gegen Postnachnahme durch A. Moll, Apotheker und k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Marburger Berichte.

Sitzung des Gemeinderathes vom 29. Oktober.

Der Bürgermeister Herr Dr. Ferdinand Duchatsch erachtet es für seine Pflicht, folgende Erinnerung an die Mitglieder zu richten: „Als wir heuer an der Wahlbewegung theilnahmen, legten wir es dem Kandidaten Herrn Dr. Karl Aufferer an's Herz, sein Streben möge dahin gehen, daß ein Deutscher Klub zu Stande komme und daß an den Prinzipien des Deutschthums und des Fortschrittes festgehalten werde. Der Deutsche Klub hat sich gebildet und sein Programm Anklang und Anerkennung gefunden und ein thätiges Mitglied dieses Klubs ist auch unser Vertreter. Das Programm enthält so viel Vorzügliches, daß wir unsere Zustimmung ertheilen können und beantrage ich daher, die nachstehende Resolution zu fassen: „Die Gemeindevertretung Marburg begrüßt mit Freuden die Bildung des Deutschen Klubs und spricht diesem für die in seinem Programme dargelegten Grundsätze ihre vollste Anerkennung aus.“

Nach allgemeinem Bravoruf erfolgt die einstimmige Annahme dieser Resolution und erklärt der Herr Bürgermeister, dieselbe dem Obmann des Klubs Herrn Dr. Heilsberg mitzutheilen.

Die Stadtordnung von Marburg schreibt vor: „Sind mehr als vier Gemeinderathes-Stellen erledigt, so ist zur Besetzung derselben eine besondere Wahl einzuleiten.“

Nachdem sich die Zahl der Mitglieder bereits um fünf vermindert, entstand die Frage, ob der Gemeinderath noch beschlußfähig sei, oder ob die Ergänzungswahl vorgenommen werden müsse, trotzdem unmittelbar nach derselben auch schon die Neuwahl des ganzen Gemeinderathes folge. Auf die Anfrage des Stadtrathes entschied die Statthalterei, daß der Gemeinderath in seiner dormaligen Zusammensetzung unzweifelhaft beschlußfähig sei.

Der Herr Bürgermeister verliest diesen Erlaß, welcher zur Kenntniß genommen wird. — Herr Anton von Schmid wird auf vier Wochen beurlaubt.

Die Direktion der Sparkasse ersucht um die Neuwahl des Ausschusses. Herr Dr. Hans Schmiderer beantragt, diese Wahl dem neuen Gemeinderath zu überlassen. Für die Vornahme sprechen die Herren Bancalari, Ludwig Bitterl von Tessenberg, Prodnigg, Dr. Josef Schmiderer und Flucher. Herr Friedrich Leidl wünscht die Verschiebung auf die nächste Sitzung.

Der Gemeinderath beschließt, sofort zu wählen.

Herr Johann Girstmayr sen. nimmt keine Wahl mehr an und erklären sich auch die Herren Dr. Josef Schmiderer und Leidl in gleichem Sinne.

Den neuen Ausschuß der Sparkasse bilden die Herren: Josef Bancalari, Ludwig Bitterl v. Tessenberg, Dr. Ferdinand Duchatsch, Wilhelm Geuppert, Franz Halbärth, David Hartmann, Josef Herzog, Dr. Heinrich Lorber, Alexander Nagy, Alois Raslo (neu), Roman Pachner, Alois Quandest (neu), Ferdinand Baron Rast, Heinrich v. Reichenberg, Dr. Matthäus Reiser, Anton v. Schmid, Felix Schmidl, Franz Stampfl, Josef Stark und Anton Tombasto.

Herr Dr. Hans Schmiderer erstattet Bericht über die Wahl der Kommission für die Gemeindevahlen. Diese Kommission besteht aus den Herren: Major Josef Braun, Karl Flucher, Anton v. Schmid und Anton Tombasto. Die Wahlen finden statt: am 16. November, III. Wahlkörper — 18. November, II. Wahlkörper — 20. November, I. Wahlkörper.

Die erledigte Pfründe im Bürgerhospital wird dem Herrn Anton Rißlinger verliehen. (Berichterstatter Herr Direktor Frank.)

Die Zinsen der Pfrimerstiftung — 8 fl. 40 kr. — erhalten zu gleichen Theilen: Herr Andreas Rudl und Frau Maria Dent. (Berichterstatter Herr Direktor Frank.)

In den ersten drei Vierteljahren 1885 betragen die Einnahmen der Gemeinde 122,893 fl., die Ausgaben 120,668 fl.; der Voranschlag wurde nicht überschritten.

Die Versammlung nimmt diesen Nachweis der Stadtkasse zur Kenntniß. (Berichterstatter Herr Friedrich Leidl.)

Die Schulschwestern, welche in ihrer Anstalt aus eigenen Mitteln sechshundert Mädchen unterrichten und vielen die Mittagskost geben, ersuchen um einen Beitrag zur Beheizung der Lehrzimmer. Nach dem Antrage des Berichterstatters Herrn Friedrich Leidl werden für das Schuljahr 1885/86 150 fl. bewilligt.

Dem Exekutor Herrn Franz Scheidler wird auf sein Gesuch, betreffend Erlaß der Strafe von 8 fl. wegen der Hundsteuer zur Hälfte entsprochen. (Berichterstatter Herr Friedrich Leidl.)

Das Gesuch des Herrn Franz Gutter, Kantineur in der Reiterkaserne, um Verleihung

der Gasthaus-Konzession für Nr. 154 der Feldgasse wird zur Abweisung begutachtet. Auch die Genossenschaft hat sich dagegen erklärt.

Der gleiche Beschluß wird gefaßt bezüglich der Gesuche der Frauen Theresia Rozeban und Maria Mörth, der Herren Johann Rozbeck und Franz Bernhardt um Bewilligung zum Betriebe von Garfkuchen (Traiteurien). (Berichterstatter Herr Friedrich Leidl.)

Nach dem Antrage des Herrn Prodnigg werden in der Dammgasse zwei Petroleumlaternen aufgestellt, deren Kosten sich auf 32 fl. belaufen.

Herr Karl Flucher berichtet im Namen des Fünferausschusses, welcher den Antrag, betreffend Einführung der Brandversicherung als Gemeindevanstalt vorberathen. Herr Flucher hat sich an verschiedenen Orten erkundigt, aber bezüglich der Ertragsfähigkeit keine befriedigende Antwort erhalten. Gegenversicherungen von städtischen Objekten würden nicht angenommen. Die Linzer Anstalt halte sich mit knapper Noth; Wien und Pest haben sich nicht entschließen können, solche Anstalten zu gründen. Die Gemeinde wär' nicht im Stande, den Sicherstellungsfond zu beschaffen, weil die Regierung ein zu hohes Kapital fordern würde. Die einzige Möglichkeit wäre nur ein Verband der steiermärkischen Städte unter der Führung von Graz, und das Geld im Lande bleibt.

Der Fünferausschuß beantragt, vorerst eine Anfrage an die Landeshauptstadt zu richten, ob diese geneigt wäre, auf den Vorschlag einzugehen.

Herr Dr. Josef Schmiderer behauptet, mit einer Anfrage würde Marburg nichts erzielen. Graz habe die Sache auch schon überlegt, sei aber zu der gleichen Anschauung gekommen, daß es nicht gehe und läßt sich demnach das Schicksal der Anfrage voraussehen. Die Arbeit des Fünferausschusses sei nur schätzbare Material.

Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg ist derselben Ansicht, wie der Herr Vorredner und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil das zwingende Gesetz fehle. Ohne ein solches würde sich jeder Hausbesitzer weigern und sei demnach keine Aussicht vorhanden, eine derartige Anstalt ins Leben zu rufen.

Der Antrag des Fünferausschusses wird verworfen.

Der Herr Bürgermeister und Herr Bancalari danken dem Anreger, dem Ausschusse und dem Berichterstatter für ihre gute Meinung und Bemühung.

(Baron Gödel und die Rechte.) Ueber den Austritt des Freiherrn von Gödel aus dem Hohenwartklub bringt die „Politik“ folgende Erklärung dieses Abgeordneten: „Es ist ganz richtig, daß ich aus dem Klub des rechten Zentrums aus sachlichen Gründen und keineswegs in der Absicht ausgetreten bin, um mich als Ueberläufer einem anderen Klubverbande an-

Hertling, indem er sich anschickte, den Hut wieder in dem Pappfutterale unterzubringen.

Fragend schaute die Aufwartefrau auf Agnes, als erwarte sie bezüglich des geplanten Besuches bei dem Künstler noch eine Andeutung; aber die scharfen Blicke des Alten verhinderten jede Verständigung. Resultatlos entfernte sich Frau Sträuber endlich.

„Ich habe Dich für ein gutes, gehorames Kind gehalten, Agnes“, nahm der Registrator das Wort, als er mit seiner Tochter allein war, „aber heute mußte ich erfahren, daß Dir mein Wunsch nur wenig gilt, sonst würdest Du die Frau nicht eingelassen haben.“

Das Mädchen umschlang den Hals des alten Mannes.

„Sei mir nicht böse, Vater“, bat das Mädchen mit weicher Stimme, „ich habe erst geöffnet, als ich wußte, daß es Frau Sträuber war, die ja so viele Jahre bei uns ein- und ausgegangen ist, ich hielt das für kein Unrecht.“

„Die Frau ist gefährlich, sie hat unsere Wohnung beobachtet und gesehen, daß ich zur Kirche gegangen bin“, versetzte Hertling; „erst dann wagte sie es, ihren Auftrag auszuführen. Aber ich warne Dich, Agnes, laß Dich durch solche Geschenke nicht bethören, es führt zu nichts Gutem. Die Kunst geht betteln, und ein junger Maler muß ein besonderes Talent besitzen, wenn

er sich anständig durch die Welt schlagen will. Nach Allem, was ich von dem da drüben erfuh, lebt er in sehr dürftigen Verhältnissen; niemals aber werde ich zugeben, daß Du einen Mann heirathest, der heute nicht weiß, woher er morgen sein Brot nehmen soll.“

„Aber Vater — vom Heirathen ist doch keine Rede —“

„Desto schlimmer, Agnes, desto schlimmer!“ fiel der Registrator ein.

„Eine Liebelei ohne ernste Absichten dulde ich noch viel weniger. Glaube mir, mein Kind, ich meine es gut mit Dir und will nur Dein Glück; eine Ehe aber, die nur mit Noth und Sorgen zu kämpfen hat, wird niemals eine zufriedene werden. Auch ich war ein blutarmer Teufel, als ich Deine selige Mutter heirathete; aber tausendmal habe ich es bereut, sie an mich gefesselt zu haben, denn sie mußte die Zeit ihres Lebens in Dürftigkeit und Mangel verbringen, da es mir trotz allen Strebens nicht gelang, mir eine sorgenfreie Existenz zu schaffen. Siehst Du, Agnes, und weil ich weiß, wie traurig ein solches Leben ist, werde ich nimmermehr zugeben, daß Du einem gleichen Schicksal entgegengehst, daß Du einen Mann heirathest, der Nichts besitzt, als seinen guten Willen.“

„Ich habe mit dem jungen Manne noch kein Wort gesprochen, Vater!“ erwiderte das

Mädchen verlegen, aber in der unverkennbaren Absicht, dem Argwohn des alten Mannes, als bestehe zwischen dem Maler und ihr bereits ein vollständiges Einverständnis, entgegenzutreten.

„Thut nichts, Agnes, aber die Art, wie Du für ihn eintratest, als ich die Sachen hier zurücksenden wollte, sagte mir mehr als Worte“, meinte Zener. „Genug, ich werde von nun an eine noch schärfere Aufsicht führen müssen, Dich nicht mehr aus den Augen lassen dürfen; wenn der Jäger erst ein Wild aufgespürt hat, ruht er nicht eher, als bis es in seine Gewalt gekommen ist, und wenn ein leichtsinniger junger Mann einem unerfahrenen Mädchen den Kopf verdreht hat, so hält er das für ein großes Bravourstück und rühmt sich dessen seinen Freunden gegenüber wie einer That, die besondere Anerkennung verdient. Also noch einmal, Agnes, den Farbenflecker da drüben schlägst Du Dir aus dem Sinn; verliebte Tändeleien haben keinen Zweck und zum Heirathen bist Du noch zu jung.“

Er trat in das Nebengemach, welches ihm als Schlafzimmer diente, mürrisch und verdrießlich wie immer.

(Fortsetzung folgt.)

zuschließen und etwa prinzipiell gegen meine eigenen Parteigenossen zu stimmen. Ich erachte es aber als meine erste und oberste Pflicht, die Interessen meiner Wähler zu vertreten, selbst wenn dies den Klubbeschlüssen zuwider wäre. Durch einfaches — im Klub ohnehin gestattetes — Absentiren bei Abstimmungen glaube ich jedoch der obigen Pflicht nicht nachzukommen, und habe es auch in der abgelaufenen Session so gehalten, indem ich zum Beispiel in der Grundsteuer-Debatte nicht nur gegen die Majoritätsbeschlüsse gestimmt, sondern auch dagegen gesprochen habe. Da ich mir nun für den Fall der Bedrohung der Interessen meiner Wähler vollkommen freie Hand bewahren will, bin ich aus dem Klubverbande aus diesem rein sachlichen Grunde ausgetreten, ohne deshalb meine politische Ueberzeugung zu ändern, der ich stets treu zu bleiben gedenke.“

(**Wohnung.**) Die Pfarre Leibnitz hat lange mit der Schulgemeinde über die Herstellung der Wohnwohnung gestritten. Nun endlich verpflichtet sich die Kirchenkonferenz, diese Herstellung zu übernehmen und ist die Vorstehung damit einverstanden.

(**Gemeinde-Sparkasse in Marburg.**) Im Monate Oktober wurden eingelegt 210.419 fl. 70 kr., dagegen an Kapital und Zinsen beboben 238.816 fl. 05 kr.; der gesammte Geldverkehr war 667.221 fl. 41 kr.

(**Aushilfskassa-Berein in Marburg.**) Geschäftsverkehr im Monate Oktober: Einnahmen 52.676 fl. 35 kr., Ausgaben 57.913 fl. 26 kr.

(**Gewerbe.**) Im vorigen Monat wurden beim hiesigen Stadtrath folgende Gewerbe angemeldet: Handel mit Obst, Eiern und Geflügel, Stadt, Seizerhofgasse, Elisabeth Tischertisch — Kunst- und Handelsgärtnerei, Grazer-Vorstadt, Tegetthoffstraße, Joseph Dammberger — Fleischerei, Stadt, Tegetthoffstraße, Georg Belet — Tischlerei, Stadt, Allerheiligengasse, Ignaz Jakowitz. Eine Konzession erhielt der katholische Preßverein, Buchdruckerei unter der Leitung des Jakob Otorepek, Kärntner-Vorstadt.

(**Die Meininger.**) Aus Graz wird uns geschrieben: „Die Meininger haben hier auch mit dem „Tell“ und der „Ahnfrau“, in welcher letzterer Herr Felix, den Marburgern in guter Erinnerung, den Jaromir erfolgreich darstellte, ganze Erfolge erzielt und sich mit Shakespeare's köstlichem Lustspiele „Was ihr wollt“ verabschiedet. Der Erfolg dieser Aufführung reichte sich dem Uebrigen würdig an, so daß das Grazer Publikum seine lieben Gäste mit schwerem Herzen scheiden sah.“

(**Nach Kuba.**) Wie wir der Fachzeitung für Zuckerindustrie entnehmen, wurde Herr Karl Dubsky, Sohn des hiesigen Südbahn-Inspektors als technischer Leiter einer Zuckerfabrik auf der Insel Kuba berufen, wohin derselbe über Bremen bereits abgegangen.

(**Er lebt von seiner Pension.**) Neulich wurde hier der Polizei gemeldet, daß sich ein arbeits- und bestimmungsloses Individuum in der Stadt herumtreibe und fleißig die Schnapsbuden besuche. Angehalten und befragt, gab der Schnapsler an, von seiner Pension zu leben, die er von der Südbahn-Gesellschaft beziehe. Nachdem sich aber herausgestellt, daß der „Pensionist“ vor einigen Monaten Tagelöhner auf der Eisenbahn gewesen und der öffentlichen Wohlthätigkeit zur Last falle, wurde er in seine Heimatgemeinde abgeschoben.

(**Streifung.**) Bei der Landeskreifung, die man auf Weisung der Statthalterei auch hier vorgenommen, wurden 34 Personen verhaftet und davon 17 wegen Bestimmungslosigkeit in ihre Heimat abgeschoben, 4 dem Strafgerichte eingeliefert, 9 zur Arbeit ermahnt und entlassen und 1 der Militärbehörde übergeben.

(**Zum „Straßenraube in Gams.“**) Wie uns von glaubwürdiger Seite mitgetheilt wird, soll die Geschichte mit dem Straßenraube in Gams nicht auf Wahrheit beruhen. Der Knecht sei betrunken gewesen und habe des Geld möglicherweise verloren. Unser Gewährsmann spricht die zuversichtliche Hoffnung aus, jene Marburger, welche diese Gegend sehr gerne besuchen, werden sich durch solche Schauermärchen nicht abschrecken lassen.

(**Selbstmord im Bahwagen.**) Am 29. Okt. Nachts wurde zu Pragerhof bei Ankunft des Wiener Kourierzuges im Wagen erster Klasse ein Reisender todt aufgefunden, welcher sich mit einem Revolver erschossen. Der Selbstmörder hatte eine Fahrkarte von Triest bis Pragerhof gelöst und

fanden sich bei ihm nur eine Zigarrentasche vor, ein Taschentuch mit M. B. gemerkt und ein Kreuzer. Nachforschungen in Triest ergaben, daß er Moriz Braun hieß und aus Italien gekommen. Von Budapest wird gemeldet: Der hiesige Guts-pächter Paul Braun erhielt aus Monaco ein Telegramm seines Bruders Moriz Braun folgenden Inhalts: „Öffne mittlere Schublade meines Schreibtisches. An dem bezeichneten Orte fand sich nun ein Brief Moriz Braun's, in welchem er von seiner Familie Abschied nimmt und mittheilt, daß ihn, der an Wohlleben und Ueberfluß gewöhnt ist, unglückliche Spekulationen zu Grunde gerichtet haben. Hierauf habe er sein Glück am Spieltisch versucht; auch dies sei fehlgeschlagen, und er habe seine letzten Mittel hingeopfert, wolle daher nicht weiter leben. Bei Auf-findung seines Briefes werde er nicht mehr am Leben sein. Die Verwandten Moriz Braun's wendeten sich an die Polizei, die in Monaco telegraphisch anfragte, was mit ihm geschehen sei. Bis zu dieser Stunde ist jedoch keine Antwort eingetroffen. Braun war bis vor mehreren Jahren einer der bedeutendsten Pächter im Weissenburger Komitate, wirthschaftete dort nicht immer glücklich, erbt jedoch von seinen Eltern ein bedeutendes Vermögen, worauf er die Pachtung seinen Brüdern überließ, hier privatisirte und sich einer gewissen Sorte von Lebemännern angeschlossen. In der letzten Zeit verlegte er sich auf Börsenspekulationen, bei denen er sein Vermögen einbüßte. Mit einem Kiste zog er nach Monaco, um dort sein Glück zu versuchen. Vor acht Tagen kehrte er hierher zurück, veräußerte seine Mobilien, kassirte kleine Forderungen ein, und mit diesen Trümmern eines einst namhaften Vermögens wendete er sich wieder nach Monaco, woher heute die oberrühnte Depesche eintraf. Der Fall erregt in den Gesellschaftskreisen, denen Braun angehörte, kein geringes Aufsehen. Er war mit der Tochter eines bekannten Großindustriellen verheiratet, lebte jedoch seit vielen Jahren von der Gattin geschieden.“

(**Raub.**) In Seibersdorf, Gerichtsbezirk Murek, wurde der Knecht Ch. Geisler zur Nachtzeit auf dem Heimwege aus dem Gasthause überfallen, zu Boden geworfen und seiner Baarschaft — 4 fl. 20 kr. — beraubt. Geisler erstattete die Anzeige beim Untersuchungsgerichte und bezeichnete den nach Graben bei Murek zuständigen Knecht Karl Bresnigg als den Thäter. Der Verdächtige gestand erst, nachdem sich bei der Durchsuchung seiner Kleider 1 fl. 9 kr. vorgefunden und betheuerte, den Raub nur aus Noth verübt zu haben.

(**Verläumdung.**) Der als raufstüchtig bekannte Bauernsohn Franz Dnitsch in Unter-Rötsch hat auch die üble Gewohnheit, zu tratschen und anderen Leuten Uebles nachzureden. Vor mehreren Leuten und selbst vor Gericht erklärt derselbe, daß der dortige Wirth und Fleischer Franz Müller das Fleisch von kranken Kühen ausgeschrottet und gepanschten Wein ausgeschänkt. Müller trat wegen Verläumdung und Geschäftsstörung klagbar auf und wurde Dnitsch vom Strafgericht zu einmonatlichem Arrest verurtheilt.

(**Ein reisender Lehrjunge.**) In einem Wirthshause zu Marburg wurde ein Gast polizeilich verhaftet, welcher sich als reisender Lehrjunge auszuweisen versuchte, indem er nebst einem Paß noch fünf Zeugnisse vorlegte, laut welchen er in diesem Jahre schon bei fünf Meistern Aufnahme gefunden und überall gesund entlassen worden. Der reisende Lehrjunge wurde als Schübling in seine Heimatgemeinde befördert.

(**Deutsche Trauung.**) Dieser Tage verehelichte sich Johann Wresl aus Ober-Rötsch mit Maria Pfeifer von Unter-Rötsch. Der dortige Pfarrer wurde von den Parteien ersucht, die Trauung in deutscher Sprache vorzunehmen, hatte mit dem Bedeuten abgelehnt, daß er krank sei und diese kirchliche Handlung deshalb nicht verrichten könne. Es wurde sonach der neue Kaplan abgeordnet, welcher diese Trauung auch zur Zufriedenheit der Parteien in deutscher Sprache vollzog.

(**Wochenmarkt.**) Der gestrige Wochenmarkt kann als der stärkste im heurigen Jahre bezeichnet werden, denn es standen die Wagen mit Erd-äpfeln, Kraut, Zwiebel zc. bis zum Gasthause zum Löwen in der Kärntnerstraße, sowie auch weit in die Schmiderer-Allee. Es waren auch sehr viele Schlächter (Specharen) mit Fleisch- und Speckwaaren erschienen; obwohl die Kauflust durch Heimische und Fremde eine ziemlich rege war, so standen noch viele Besitzer mit ihren Wagen bis gegen 4 Uhr Nachmittag auf dem Plage und

wären sodann genöthigt, um nach Hause fahren zu können, ihre Waaren um jeden Preis loszuschlagen.

(**In die Stadtschulen.**) Aus Pittau wird uns geschrieben: „Von Landleuten werden hieher massenhaft Kinder zur Aufnahme in die städtischen Volksschulen gebracht. Eltern, welchen die Ausbildung und das Fortkommen ihrer Kinder am Herzen liegt, trachten auf diesem Wege zu erreichen, was ihnen die Volksschule in der Heimatgemeinde nach dem Willen der Nationalklerikalen versagt. Der Orts-Schulrath entspricht den Anforderungen schon beinahe mehr, als die Räumlichkeiten und die Lehrkräfte erlauben.“

(**Weinpreise.**) Der neue Wein im Saualer Gebirge (Rised, Kettenbach, Hochaufal) wird mit 10 bis 12 fl. für den Eimer bezahlt. In Gams bei Marburg wurden 9 fl., in Pibern 13 1/2 fl. für den Eimer gefordert und gegeben.

(**Drausteg.**) Sobald es der Wasserstand ermöglicht, wird hier mit den Arbeiten für den Drausteg begonnen.

(**Druckfehler.**) Im Feuilleton der Nr. 128 soll es dritte Spalte letzte Zeile heißen: Kunst-sinn — nicht: Kunstinn.

Theater.

(—g.) Donnerstag den 29. Oktober. „Der Pfarrer“ oder „Die hohe Würde eines Priesters.“ Original-Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. Als Celestine von Wardeck trat das neu engagirte Mitglied Fr. Antonie Leuthold zum ersten Male auf und zeigte, soweit diese Rolle ein Urtheil zuläßt, ersichtlichen Fleiß, große Sorgfalt und volle Hingabe bei der Durchführung ihrer Partie, die durch eine deutliche und maßvolle Sprache, die auch im Affekte nicht unverständlich wird, wesentlich gefördert wurde; ihr verständiges und warmempfundenes Spiel fand mehrfachen Beifall. Ein großer Reiz dieses Stückes besteht darin, daß ein nicht unbedeutender Theil im schwäbischen Dialekt geschrieben ist und an unserer Bühne war man in der Lage, denselben so ziemlich unverfälscht zu wahren und zu gebrauchen. In dieser Beziehung müssen wir zunächst Frau Siegel jun. nennen; der schwäbische Dialekt verlieh der Rede einen gewissen pitanten Reiz, dabei besitz sie neben einer großen Bühnenroutine so viel Natürlichkeit, Humor und Drollerie in ihrem Spiele, welches durch ein gutes Außere unterstützt wird, daß man mit einer solchen Maiven sehr wohl zufrieden sein kann. Rauschender Beifall lohnte ihre Darstellung. Gleich ausgezeichnet wurde auch Frau Siegel sen., die als Frau Apollonia jene Würde und Natürlichkeit entwickelte, die wir bei ihr schon öfters rühmend hervorhoben. Das Wollen des Herrn Wolnár (Pfarrer Bernhard) verdient volle Beachtung, freilich hält das Können damit nicht gleichen Schritt. Für den selbstsüchtigen und bei der Befriedigung seines Ehrgeizes auch harten, dabei adelstolzen Minister Grafen Ernst von Wardeck war Herr Friedmeier der geeignete Vertreter. Auch Fr. Sestini und die Herren Nieder (Martin Weyenberger) und Niede (Ephraim Birchner) gaben ihre kleinen Rollen recht gut. Ueberhaupt war die Aufführung dieses Schauspiels, ein besseres Produkt aus dem Sammelkasten der „Charlotte Birch-Pfeiffertaden“, so gehalten, daß man Darstellern wie Regie Anerkennung zollen kann. Es wäre nur zu wünschen, daß auch der Theaterbesuch mit der Güte der Aufführung in Proportion stehen würde. Aber da zeigten sich leere Plätze in Menge und man mußte sich fragen: „Hat das Publikum wirklich sein ganzes Interesse in der Operette verausgabt?“ Das Theaterorchester, welches bezüglich der Musik in den Zwischenakten ohnedies nicht viel leistet, diesen Abend aber zwischen dem 3. und 4. Akt jede Rücksicht auf das Publikum vergaß, möchten wir gar ernstlich ersuchen, besser und aufmerksamer zu spielen, denn sonst würden wir der Theaterleitung rathen, lieber eine Drehorgel in den Orchesterraum zu stellen.

In dem letzten Theater-Referate muß es Zeile 1 von unten „Uns“ statt „Und“ heißen.

Witterungs-Drahtnachricht

vom 31. Oktober 1885.

1. Luftdruck: 740—745 Osten der Monarchie.
Gr. „ 775—770 Nordl. Schweden.
2. H. Luftdruck: Westl. England.
Vorhersage. Südliche Winde. Vorübergehend heiter. Trocken. Warm. Westwetter drohend.

Letzte Post.

Jglau spricht den Rednern der deutschen Opposition Dank und Anerkennung aus für die glänzende Vertretung der Interessen des Gesamtstaates und der Rechte des deutschen Volkes in Oesterreich.

Der Gemeinderath von Brünn hat dem Gesuch eines Angehörigen des Deutschen Reiches um Aufnahme in den Gemeindeverband nicht entsprochen mit der Begründung, daß Deutschland österreichische Staatsbürger ausweise.

Der Deutsche Verein zu Prag begrüßt das einmüthige Vorgehen des Deutschen und des Deutschösterreichischen Klubs und spricht die Erwartung aus, das geschlossene Auftreten der Abgeordneten und das Verhältniß der Wähler zu beiden Klubs werden beweisen, daß unter den freisinnigen Deutschen Oesterreichs keine Meinungsverschiedenheit besteht.

Die serbischen und bulgarischen Vorposten sind von einander nur dreihundert Meter entfernt.

Die serbischen Kommandanten haben den Befehl erhalten, auf Herausforderungen und Beleidigungen Seitens der Bulgaren mit den Waffen zu antworten.

Die bulgarischen Freischaaren haben schon begonnen, die serbischen Orte an der Grenze mit Ueberfällen zu beunruhigen.

Fürst Alexander dürfte einem Beschlusse der Mächte, betreffend Aufrechthaltung des Berliner Vertrages nur einen Protest entgegensetzen, nicht aber bewaffneten Widerstand.

Die Albaner im Epirus verlangen Waffen und Munition, um nöthigenfalls gegen die Griechen zu kämpfen.

Aus dem Gerichtssaale.

(Original-Bericht.)

Silli am 30. Oktober.

(Ein würdiges Ehepaar.) Michael Mastnak, Grundbesitzer zu Labnoberdo, wegen Verbrechens des Diebstahls zweimal abgestraft, wurde angeklagt, daß er in der Nacht auf den 11. November 1870 das Wirthschaftsgebäude des Franz Tanschel in Brand gesteckt u. zw. aus Rache, weil er vermutet, der Schwiegervater des Tanschel, Nugnicher dieser Gebäude, habe die Inwohnerin Ursula Weiner aufmerksam gemacht, daß sich ihre gestohlenen Effekten bei Mastnak befinden. Ferners wurde er angeklagt, einige Zeit nach diesem Brande Nachts auf dem Felde einen Garbenhaufen des Barthol. Windek angezündet zu haben, wodurch die in der Nähe gestandenen Wirthschaftsgebäude des Andreas Scraitscher und Stefan Windek der Feuergefahr ausgesetzt waren, und endlich, daß er seit einer Reihe von Jahren viele bedeutende Diebstähle bei verschiedenen Besitzern an Getreide, Geräthschaften, Lebensmitteln und Vieh begangen. Ueberhaupt wird Michael Mastnak sowohl vom Pfarrer, wie auch vom Gemeindevorsteher als ein äußerst gefährlicher Dieb, als ein roher und gewaltthätiger Mensch geschildert und daß seit der Zeit, als sich sein Vater in St. Stefan angesiedelt, d. i. vor 25 Jahren, die Diebereien an der Tagesordnung waren. Die gleichfalls mitangeklagte Gattin Mastnak's, wegen Uebertretung des Diebstahls einmal abgestraft, schildert ihren Gatten ebenfalls mit den schwärzesten Farben und gibt an, daß die Jahre ihrer Ehe eine wahre Leidensgeschichte seien, da sie Michael Mastnak theils aus Eifersucht, theils aus anderen Gründen mißhandelt. Angeklagt wurde sie wegen Mitbetheiligung an einigen Diebstählen, wegen Diebshehlerei und weil sie von den entwendeten Lebensmitteln genossen, ja dieselben zubereitet. Die freche That Mastnak's war jene, welche er am 13. April l. J. mit geschwärztem Gesichte und mit Bedrohung des sich allein zu Hause befindlichen Knaben Josef Schaberl beging, indem er dem Knaben ein Messer an die Brust setzte und ihn zu erstechen drohte, allein beim Herannahen von mehreren Kindern die Flucht ergriff. Nach dem Wahrspruche der Geschwornen wurde Michael Mastnak wegen der Verbrechen der Brandlegung, des Diebstahls und der öffentlichen Gewaltthätigkeit zu schwerem Kerker von 15 Jahren, Anna Mastnak aber wegen Verbrechens des Diebstahls und der Diebstahltheilnehmung zu schwerem Kerker auf die Dauer von vier Monaten verurtheilt.

(Ein gefährlicher Wüßling.) Die achtzehnjährige Maria Benitsch ist ein hübsches Mädchen,

daher es gar nicht zu wundern, daß die Burtschen ihr huldigen und Liebesanträge machen, nur wünscht sie, dies möge auf eine freundliche Art und nicht so geschehen, wie von Seite des 26 Jahre alten, verehlt. Grundbesizers Anton Jagritsch aus Puschenberg. Dieser, bereits achtmal, darunter wegen Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit abgestraft, begegnete der Maria B. am 31. Juli Abends auf dem Wege von Sromle nach Blatno. Da sie den unfittlichen Liebesanträgen kein Gehör schenkte, zog Jagritsch sein Taschenmesser und bedrohte sie umzubringen, ergriff jedoch die Flucht, als auf ihr Hilfeschrei Leute herbeikamen. Nach dem Gange der Erhebungen und der Verhandlung wurde Jagritsch vom Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung freigesprochen und nur wegen Uebertretung nach § 411 St. G. zu 1 Monat Arrest verurtheilt.

(Ein Wildschütze.) Wegen Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit einmal, wegen Verbrechens des Diebstahls dreimal abgestraft und als Wilddieb ist der 40 Jahre alte Reuschler Josef Stopper von Dobrova eine gefürchtete Größe. Am 2. Mai ging er unbefugterweise in das mit Rehwild gut besetzte Jagdrevier Klein-Javornig des Gutes Montpreis mit einem geladenen Gewehre hinaus, wurde aber daran vom Revierjäger Viktor Rubesch gehindert, vor dem er anfangs die Flucht ergriff, dann plötzlich stehen blieb und auf ihn eine Schrottladung abfeuerte, wodurch der Jäger an der Brust, an den Armen und im Unterleibe getroffen wurde. Nach dem Wahrspruche der Geschwornen wurde Josef Stopper zu schwerem Kerker auf die Dauer von 3 Jahren verurtheilt.

(Rache des Hinausgeworfenen.) Am 26. Juli d. J. wurde der Wingersohn Anton Sängner von Janischberg wegen Erzeses aus dem Gasthause der Josefa Horvat in Kapellen abgeschafft und, da er nicht gehen wollte, auf handgreifliche Weise an die Luft gesetzt. Unter dem Vorwande, seinen Hut zu holen, den er vergessen, lehrte er zum Hausthore zurück. Dort rief ihm Franz Slana zu: „Noch einmal komm' her, wenn du mehr haben willst“, worauf Sängner auf diesen Gegner zuspang und denselben mit seinem Taschenmesser einen Stich in die rechte Bauchseite versetzte, so daß der Getroffene trotz sofort angewandter ärztlicher Hilfe und sorgfamer Pflege im Krankenhause zu Radkersburg am 30. Juli starb. Die Geschwornen bejahten die Schuldfrage und die Strafrichter erkannten auf schweren Kerker in der Dauer von vier Jahren.

Gingefandt.

Ein milder Priester.

Vergangene Woche fuhr der pens. Kaplan Ziringer von Kranichsfeld auf der Eisenbahn nach Marburg.

Während der Fahrt erkundigte sich ein geistlicher Herr bei einem der Fahrgäste, wie es dem Grundbesitzer Franz Bretschko in Rantsche gehe, welcher beim Holzführen unter den Wagen gerathen war und sich hiebei schwer verletzt hatte. Der Angeredete erwiderte, daß sich derselbe bereits etwas besser befinde, worauf der geistliche Herr den Kranken bedauerte.

Kaplan Ziringer, ein bekannter Deutschensprecher, sagte jedoch auf windisch: „to se mo je prav storilo, njega je Bog straso, zakaj je toti W. tak trt nemškutar“ (es ist dem W. recht geschehen — ihn hat Gott gestraft. Warum ist er ein solcher Deutschthümler).

Kaplan Ziringer, der schon einen weißen Kopf hat, kennt die Tugend der christlichen Nächstenliebe (Matth. XXII. 37. 38. 39) nicht, denn sonst hätte er sich als Priester eine so rohe Aeußerung nicht erlaubt.

Es wird diesem Herrn empfohlen, das III. Hauptstück des großen Katechismus zu lesen und auch zu befolgen, denn in diesem Buche steht Seite 71, Anmerkung f geschrieben: „Wenn jemand sagt: „Ich liebe Gott und hasset doch seinen Bruder, der ist ein Lügner!“

Ein kölscher Pfarrinsasse.

Vom Büchertisch.

Tausig's Illustrierter Wiener Hausfrauenkalender pro 1886. VII. Jahrgang. Herausgegeben von der Redaktion der „Wiener Hausfrauen-Zeitung“. Wien, Verlag von Moritz Perles, I., Bauernmarkt 11. In dem Bestreben, den Les-

rinnen ein ebenso praktisches wie unterhaltendes Handbuch zu bieten, hat die Redaktion auch den neuen Jahrgang nach jeder Richtung erschöpfend ausgestattet und wir hegen die sichere Ueberzeugung, daß der „Hausfrauenkalender“ wie bisher das vollste Lob der Damen ernten wird. Form und Eintheilung des Inhalts sind von den bisher erschienenen Jahrgängen beibehalten worden, nur wurde diesmal der belletristische Theil durch eine größere Novelle erweitert und überdies Illustrationen aufgenommen, eine Zugabe, welche gewiß Anklang finden wird. Zudem wir unsern geehrten Lesern „Tausig's Wiener Hausfrauenkalender“ bestens empfehlen (derselbe ist durch jede Buchhandlung zum Preise von 65 kr., gebunden zum Preise von 1 fl. zu beziehen).

Neben dem vollständigen Kalendarium enthält derselbe eine größere Anzahl von Kochrezepten, ein Wäschebuch für jede Woche des Jahres und viele werthvolle Aufsätze.

Mittheilungen aus dem Publikum.

(Eine enorme Verbreitung), wie kein anderes ähnliches Präparat sie nur annähernd erreichte, haben heute die bekannten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen gefunden. Es war dies nur möglich, weil dieselben durch ihre vorzügliche Wirkung bei Verdauungsstörungen u. sich rasch in fast jeder Familie festsetzten und alle anderen Mittel, wie Bitterwasser, Rhabarber, Tropfen u. verdrängten. Jede ächte Schachtel (erhältlich 70 kr. in den Apotheken) trägt als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's.

Gingefandt.

Schloß Rißlegg, den 25. Juli 1885.

Herrn Jul. Schanmann, Apotheker, Stockerau.

Bitte schicken Sie mir umgehend 6 Schachteln Ihres so vorzüglichen Nagenfalzes.

Fürstin Waldburg m. p.,
geb. Gräfin Dubsky.

Zu haben beim Erzeuger, landschaftl. Apotheker in Stockerau und in allen Apotheken Oesterreich-Ungarns. Preis einer Schachtel 75 kr. Versandt von mindestens zwei Schachteln gegen Postnachnahme. — Von vertrauenswerthen Abnehmern und Konsumenten kam mir die Nachricht zu, daß ab und zu von Konkurrenten, die keine Idee von der Zusammenstellung des Nagenfalzes haben, Präparate ohne irgend welchen Heilwerth, in Schachteln, die den von mir verwendeten ähnlich sind, verkauft werden, weshalb ich bitte, genau darauf zu achten, daß auf den Schachteln mein Namenszug sich befinde.
Julius Schanmann.

Von höchster Wichtigkeit für die (110)

Augen Jedermanns.

Das nur allein wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Deezl in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt.

Dasselbe ist à Flacon 1 fl. zu haben in der Apotheke des Herrn A. W. König in Marburg a/D.

Man verlange aber ausdrücklich nur das wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt. Kein anderes.

Briefauszüge. Herrn Traugott Ehrhardt. Vor einigen Monaten bekam ich eine Augenentzündung, welche immer stärker und ich auf beiden Augen blind wurde. Zu rechter Zeit erfuhren wir, von Ihrem ächt Dr. White's Augenwasser, wir bezogen dieses von einem Apotheker anweit Oppeln. Nach Gebrauch von 5 Flaschen bin ich soweit wieder hergestellt, daß ich ganz gut lesen kann, was ich mit den innigsten Dankgefühlen gegen den Erfinder und Verfertiger desselben bekenne (folgt Auftrag). Oppeln Mai 82. Joh. Cebulla. Ferner: Set Uebersendung des letzten Flacon Ihres ächt Dr. White's Augenwasser hat sich mein Augenleiden wieder viel gebessert (folgt Auftrag). Mai 82. Katharina Dieb.

Nr. 1090.

(1433)

Kundmachung.

Es wird hiemit allgemein verlautbart, daß der Bezirkskosten-Voranschlag für das Jahr 1886 von heute an durch 14 Tage hieramts zu Jedermanns Einsicht aufliegt.

Bezirks-Ausschuß Marburg
am 30. Oktober 1885.

Der Obmann: Dr. Jos. Schmiderer.

Telegramm!

Josef Koss, Rosswein, Gasthaus wiedereröffnet. Feiner Rossweiner und Pickerer im Ausschank. — Kalte Küche u. Hausbrot ausgezeichnet. — Heute Zusammenkunft! Mehrere Weinbeisser.

Nr. 2747.

(1882)

Kundmachung.

Zufolge Erlasses des hohen steiermärkischen Landes-Ausschusses in Graz vom 19. Septbr. 1885 Nr. 12615, werden die Lieferungen von Fleisch, Gebäck, Milch, Mehl, Colonialwaaren und Petroleum für das allgemeine Krankenhaus in Marburg pro 1886 ausgeschrieben.

Hierauf Reflektirende haben ihre mit einer 50 kr. Stempelmarke versehenen Offerte bis inclusive 8. November 1885 der gefertigten Verwaltung zu überreichen und können die Offertbedingungen in der Verwaltungskanzlei im allgemeinen Krankenhause eingesehen werden.

Auf später einlangende Offerte wird keine Rücksicht genommen.

Krankenhaus-Verwaltung Marburg am 19. Oktober 1885.

A. Stelzl.

Wohnungsänderung.

Dr. Ludwig Brezina

wohnt nunmehr Herrngasse, im Quandest-schen Hause, II. Stod. 1440

Anzeige.

Erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich vollkommen im Besitze der elegantesten **No-veautés** für die Saison in

Damenconfection

bin u. lade die verehrlichen Damen zu geneigtem Besuche im Lokale, **Burgplatz Nr. 2**, ein.

Hochachtungsvoll

1432) **Franz Perschak.**

Guten alten (1884)

Eigenbau-Wein

verkauft billigst A. Fetz.

Tiroler Butter,

Mailänder Gorgonzola,

Holländer Eldamer-Käs 1429

Görzer Maroni

sind frisch eingetroffen bei

ALOIS QUANDEST.

Hübsche Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche und Zugehör ist mit 1. Dezember beziehbar.

Anfrage Wielandplatz Nr. 2. (1439)

Ein freundliches, möbliertes

Zimmer (1418)

mit 1. November zu beziehen: Obere Herrngasse 50, 2. Stod.

In allen Buchhandlungen ist vorrätzig:

A. HARTLEBEN'S

KARTE DER

BALKAN

-HALBINSEL

und der angrenzenden Gebiete.

In Carton mit 7 Abbildungen.

Masstab 1 : 1,600,000.

Preis 60 kr.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

2 Stück Kupferrohren

sind bei mir deponirt; falls sie entwendet wurden, möge sich der rechtmäßige Eigenthümer melden bei

Franz Taferner, Kupferschmied.

1421)

In Obst-, Weinbau- oder Kellerwirthschaft

Sucht ein junger Mann, militärfrei, theoret. und prakt. gebildet, Stellung. Spricht auch slavisch. Ansprüche sehr bescheiden. Gefällige Offerten an C. Graas, Marburg, Blumengasse 6. (1411)

Als Wirthschafterin

wünscht ein vor Kürze aus Mähren zugereistes Mädchen einen Posten. (1441)

Anträge sind an die Adm. d. Bl. zu richten.

Der

Tiroler Krautschneider

empfehlte sich bestens. (1281) Anfrage bei Valaster, Lendgasse Nr. 4.

Eine Köchin

und ein verlässliches Kindsmädchen wird für ein besseres Haus gesucht. (1373)

Anfrage im Compt. d. Bl.

Ein (1438)

Hausmeister oder -Meisterin

ohne Kinder wird in freie Wohnung aufgenommen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Dienst Antrag.

Als Hausmeister oder als Hausbesorger empfiehlt sich ein kräftiger, der deutschen und slovenischen Sprache vollkommen mächtiger, kautionsfähiger, lediger Mann.

Auskunft im Compt. d. Bl.

Schöne Tafeläpfel

wie: Canada-Reinette, weißer Winter-Calvill, Rosmarin und dergleichen werden zu kaufen gesucht. (1424)

Tegetthofstraße 47, II. Stod, rechts.

Welche arme Witwe

würde geneigt sein, ihren 9-12jährig. Knaben einem braven Musiklehrer zur Ausbildung in Musik auf seine Verpflegskosten gänzlich abzutreten. Anträge unter „Gratis-Musikschule“ an die Expedition d. Bl.

Verstorbene in Marburg.

24. Oktober: Lerch Johann, gewes. Dienermeister, 89 J., Burggasse, Altersschwäche. 25.: Pototschnig Anton, Hafnergehilfe, 20 J., Freihandgasse, Lungentuberkulose. 27.: Oberl Georg, Stations-Auffsehersohn, 7/8 J., Neue Colonie, Fraisen; Bittner Jakobine, Verwalters-tochter, 2 1/2 J., Domgasse, Meningitis; Ertlner Sofie, Bohnerwagnerstochter, 2 1/2 J., Neue Colonie, Morbillen. 29.: Poinig Katharina, Private, 64 J., Hauptplatz, Magengeschwür; Pal Maria, Anwohnerin, 59 J., Theatergasse, Lungentuberkulose. 30.: Kramberger Philomena, Bahndirektorstochter, 3 1/2 J., Kellingerstraße, Diphtheritis; Schocher Elisabeth, gewes. Hausbesorgerin, 83 J., Mühlgasse, Altersschwäche.

Im allgem. Krankenhause: 27.: Fabian Maria, Ortsarme aus Marburg, 78 J., Altersschwäche. 28.: Pulk Ratthaus, Ortsarmer aus St. Margarethen am Draufeld, 77 J., Lungentuberkulose.

Wochenmarkts-Preise.

Marburg, 31. Oktober 1885. Weizen fl. 6.60, Korn fl. 5.10, Gerste fl. 4.40, Hafer fl. 3.20, Kukuruz fl. 5.10, Hirse fl. 4.80, Haide fl. 4.30, Erdäpfel fl. 2.10 per Dekoliter, Bifolen 12 kr., Linfen 26 kr., Erbsen 22 kr. per Algr., Hirsebrein 10 kr. per Lit. Weizengries 20 kr., Rindmehl 19 kr., Semmelmehl 16 kr., Polentamehl 11 kr., Rindschmalz fl. 0.85, Schweinschmalz 60 kr., Speck frisch 46 kr., Speck geräuchert 70 kr., Butter frisch 80 kr. per Algr., Eier 1 Stück 3 kr., Rindfleisch 57 kr., Kalbfleisch 56 kr., Schweinefleisch jung 48 kr. per Algr., Milch frische 10 kr., Milch abgerahmt 8 kr. per Liter, Holz hart, geschwemmt fl. 2.80, ungeschwemmt fl. 3.—, Holz weich geschwemmt fl. 2.40, ungeschwemmt fl. 2.70 per K. Met. Holzohlen hart 60 kr., weich 80 kr. per Dekoliter, Heu fl. 3.20, Stroh-Bager fl. 2.20, Stroh, Futter fl. 2.20, Stroh Streu fl. 1.80.

Einfach möbliertes Zimmer

folglich zu vermieten: (1437) Burggasse Nr. 38.

Zu verkaufen: (1435)

Ein Pferd

sammt Geschirr und ein Einspänner-Fuhrwagen: Josefigasse Nr. 6 in Marburg.

DAS BESTE

Cigaretten-Papier

IST DAS ECHE

LE HOUBLON

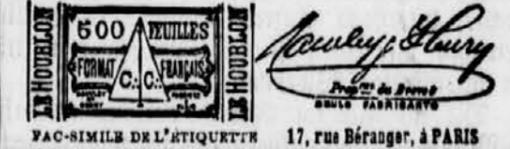
Französisches Fabrikat

von CAWLEY & HENRY, in PARIS

Vor Nachahmung wird gewarnt!

DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN D' J. J. Pohl, D' E. Ludwig, D' E. Lippmann Professoren der Chemie an der Wiener Universität

bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität seiner absoluten Reinheit und weil demselben keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemischt sind.



17, rue Béranger, à PARIS

„Was Ihr wollt,“
 „bringt frische, gesunde Beiträge.“ (Landes-Zeitung für Elsass-Lothringen.)
 „trägt den Charakter eines gebieterischen, reichhaltigen Familienblattes.“ (Nem. Post. Staatszeitung.)
 „müht einen vorzüglichen Eindruck.“ (Sippiger Tagblatt.)
 „ist eine gesunde, fröhliche und Geist erfrischende Lectüre.“ (Erbreiter Nachrichten.)
 „verbietet mit Recht das Mitleid: Ernst und Scherz, Dichtung und Wahrheit, treffliches Gesehenswerthes, bestet sie Euch mit Witz und Klarheit — voll und reichlich.“ (Was Ihr wollt.)
 „ist eines jener wahrhaft vorzüglichen Blätter, die wirklich gefreut, nicht nur durchgehends und betrachtet sein wollen.“ (Frankfurter Zeitung.)
 „wird hochachtungsvoll durch einen großen Abonnentenkreis Anerkennung finden.“ (Berliner Bienen.)
 „... kann der Wunsch des Publicums nur bringen.“ (Wiener Kunst-Blatt.)
„eine Mark.“
 abonnirt man zum Quartalwechsel eine Mark.
 bei allen Postanstalten für nur

331,000 Auflage; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25 — 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche

für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Schiffen etc. Abonnements werden jedergeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer-Str. 38 und Wien I., Operngasse 3.

Unser heutige Inseratentheil enthält eine Ankündigung des bekannten Hamburger Bankhauses **Valentin & Co.**, betreffend der neuesten **Hamburger Geld-Lotterie**, auf welche wir hiedurch besonders aufmerksam machen. Es handelt sich dabei nicht um ein Privatunternehmen, sondern um eine Staatslotterie, welche von der Regierung genehmigt und garantirt ist.

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren **Kaufmann & Simon** in **Hamburg** besonders aufmerksam. Der Reizung zu einem interessanten wenig kostspieligen Glückversuche hat, dem kann die Theilnahme an der mit vielen und bedeutenden Gewinnen ausgestatteten staatlich garantirten Geldverloosung nur bestens empfohlen werden.



Grablaternen!!

Ich mache dieses Jahr das P. T. Publikum besonders auf mein sehr großes Lager von Grablaternen aufmerksam.

Neue Muster, Gläser und Lackierung. Auch werden, wie immer, die Laternen um die Saison ausgeliehen.

Hochachtungsvoll
Otto Schulze,
Bau- & Galanteriepengler.

1841



MATTONI'S GIESSHÜBLER

reinsten
alkalischer
SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Gefertigter empfiehlt sich zur Reparatur aller Arten

Waagen u. Gewichte

sowie deren Nachahmung, zu billigsten Preisen. Auswärtige Aufträge werden prompt und sorgfältigst ausgeführt. Preislisten von allen Arten neuen Waagen und Gewichte gratis und franko.

J. Wimberger,

Waagenerzeuger,
Graz, Gries, Nikolaiquai 32.

1866)

Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich höflichst anzuzeigen, dass das

Kleider- Magazin

in der Herrengasse Nr. 19 zu Marburg
(gegründet im Jahre 1867)

für die Herbst- und Winter-Saison mit einer grossen Auswahl der modernsten in- und ausländischen Stoffe zur Anfertigung von Herrenkleidern ausgestattet ist.

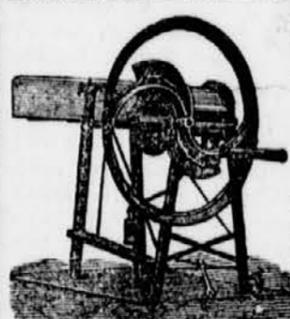
Gleichzeitig empfehle ich auch mein grosses Lager von fertigen Kleidern, und zwar: **Kostüme für Kinder** im Alter von 3—8 Jahren, **Anzüge für Knaben** von 8—16 Jahren; ferner **Herrenkleider**, Anzüge, Ueberzieher, Paletot, Mentschikoff, Reise-Gubas, Salon-Röcke und Schlaf Röcke in jeder Grösse.

Die Preise sind billigst gestellt und richten sich nach der Qualität des Stoffes und der Ausstattung des Kleidungsstückes.

Um recht zahlreiche Aufträge bittet

hochachtungsvoll

Ant. Scheickl.



Futterschneid Maschinen

in 24erlei Grössen, für Stallungen mit einem bis zu mehreren 100 Stück Vieh- und

Pferdebestand, ferner

Rübenschneidmaschinen u. Schrottmühlen liefert als Specialität

die landw. Maschinenfabrik

UMRATH & COMP.,
Prag-Bubna.

Solide Agenten gesucht.
Kataloge gratis.

(1862)

Weyl's heizbarer Badestuhl



ist der praktischste Bade-Apparat. Ohne Mühe u. Kosten ein warmes Bad. 8000 Stück sind im Gebrauche. Ausführl. Muster-Preis-Courante gratis.

L. Weyl, f. l. Priv.-Inhaber,
Wien, Wallfischgasse 8, Fabrik: IX.,
Grünethorgasse 19a. Wannen Douche-Apparate,
Closets, Eiskästen. (515)

Sauerbrunn Bad Radein
mit seinem reichhaltigen Natron-Lithion-Säuerling. Garrod's Versuche haben erwiesen, dass das kohlen saure Lithion bei Gichtleiden das beste u. sicherste Heilmittel ist.

Der Radeiner Sauerbrunn ist das beste Tafelwasser.
Beschreibung u. Tarife gratis und franco.

Bei Radkersburg via Spielfeld
Bäder, Wohnungen, Restauration billig. Anfragen u. Bestellungen an die Brunnenverwaltung Radein.

Durch den Reichtum an Kohlensäure, Natron und Lithion wirkt das Radeiner Sauerwasser als Specificum bei: Gicht, Gallen-, Blasen- u. Nierensteinen, Hämorrhoiden, Scrofeln, Kropf, Gelbsucht, Magenleiden und bei Katarrhen überhaupt.

789)

Viele Tausende
haben sich nach Durchsicht und Anleitung des Schriftchens „Der Krankenfreund“ durch einfache Hausmittel selbst geheilt. Es sollte daher kein Kranker, gleichviel an welcher Krankheit er darnieder liegt, versäumen, sich das kleine Buch von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen. Man schreibe einfach eine Correspondenzkarte und die Zusendung erfolgt ohne Kosten.

Trade

Mark

Champagne
AYALA & COMP.

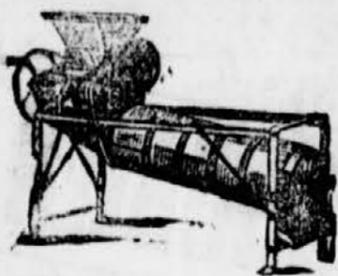
Depositeure:
ROM. PACHNER & SÖHNE in MARBURG,
Steiermark. (1122)

Wunder der Menzeit.

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und ohne jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene amerikanische

Hühneraugen-Extract.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot **S. Siblik, Wien, Vereinsgasse 19.**
Depot in **Marburg** bei Herrn **W. König, Apoth.** (1886)



Fabriks-Niederlagen von landwirthschaftlichen und Nähmaschinen

des



Niederlage
Marburg
Viktringhofgasse.

C. Prosch & Co.

Niederlage
Klagenfurt
Bahnhofstrasse.

Dreschmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb, Futterschneidmaschinen in verschiedenen Grössen, Trieurs, Mahl- u. Schrottmühlen, Maisrebler. Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, mit neuesten Verbesserungen. Gegen Ratenzahlungen und Garantie. Eigene mech. Reparatur-Werkstätte. (67)

Undurchdringlich gegen Kälte und Nässe.

Nur fl. 1.85

Neuerfundene, beste, dichtgewebte, warme, Kleidjame

„Bürger“-Jacke.



Es gibt nichts Besseres, Dauerhafteres, Billigeres und Bequemeres, als diese neuerfundene praktischen „Bürger“-Jacken für Herren und Damen, für Knaben und Mädchen, welche in Grau, Braun, Drapp, Dunkelblau und schwarzer Farbe vorrätig sind und von Autoritäten rühmlichst anerkannt durch

1. „Schmiegsamkeit nach jedem Körper“
2. „Erhaltung gleichmäßiger Körperwärme“
3. „Ersparrung anderer theurer Oberkleider“
4. „Billig, dauerhaft, schöne moderne Façon“

Wer eine „Bürger“-Jacke hat, ist für den Winter gegen Kälte am besten geschützt, daher soll gewiss Jeder den kleinen Betrag nicht scheuen, denn man ist es seiner Gesundheit schuldig.

Ferner werden noch ausverkauft:

- 1200 Stück warme, wollige Merino-Winter-Leibchen für Herren, Damen, Knaben und Mädchen à fl. 1.20.
- 800 Stück warme, wollige Winter-Hosen aus feiner Merino-Wolle, für Herren und Damen à fl. 1.30.
- 800 Stück Damen-Unterröcke, überaus prachtvolle, warme, wollene Tricot-Arbeit mit 3-farbigen farbigen Borduren und französischem Besatz, genügt allein schon als Winter-Bekleidung, hat früher fl. 5.— gekostet, jetzt per Stück fl. 1.80.

Allein einzige Verkaufs- und Versendungs-Stelle gegen Post-Nachnahme nur bei

Julius Fekete, Versendungs-Haus,

Wien, Hundstürmerstrasse 18/7.

1406

Bis jetzt unübertroffen.

W. MAAGER'S

k. k. a. p. echter, gereinigter

LEBERTHRAN

von Wilhelm Maager in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet als das reinste, beste, natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Skropheln, Flechten, Geschwüre, Hautausschläge, Drüsen-Krankheiten, Schwächlichkeit u. s. w., ist — die Flasche zu 1 fl. — in der Fabriks-Niederlage Wien, III. Bez., Heumarkt 3, sowie

in allen Apotheken und Materialwaarenhandlungen der österr.-ungar. Monarchie echt zu bekommen.

In Marburg bei den Herren J. D. Bancalari, W. König, Jos. Noss, Apotheker; Moric & Bancalari, Kaufleute. (1887)

Dr. Karl Mikolasch's Bestes Mittel bei Schwäche des Magens, bei Fiebern, nervösen Leiden, bei Erschöpfung nach überstandenen Krankheiten.
spanischer China-Wein. Preis per Flasche fl. 1.50.

Dr. Karl Mikolasch's Vorzüglich bewährt bei Krankheiten, welche von Blutmangel oder von schlechtem Blute herrühren.
spanischer China-Eisen-Wein. Preis per Flasche fl. 1.50.

Dr. Karl Mikolasch's Ausgezeichnetes Mittel bei schlechter Verdauung, bei faule Magenthätigkeit und darauf basirenden Krankheiten.
spanischer Pepsin-Wein. Preis per Flasche fl. 1.50.

Dr. Karl Mikolasch's Sicherstes Mittel um den Organismus ohne Zuhilfnahme der Magenthätigkeit ausgiebig zu ernähren.
spanischer Pepton-Wein. Preis per Flasche fl. 1.50.

Dr. Karl Mikolasch's Bestes Mittel bei Magen- und Gedärmtarrhen und anderen Krankheiten.
spanischer Rhabarber-Wein. Preis per Flasche fl. 1.50.

General-Depôt für die österr.-ungar. Monarchie (exclus. Galizien und Bukowina) bei:

WILHELM MAAGER, WIEN, III., Heumarkt 3.

Man biete dem Glücke die Hand!

500,000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die Hamburger große Geldverloosung, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist. Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen von 100,000 Loosen 50,500 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von event. Mark 500,000 spez. aber

1 Gewinn à M 300,000	26 Gewinne à M 10,000
1 Gewinn à M 200,000	56 Gewinne à M 5000
2 Gewinne à M 100,000	106 Gewinne à M 3000
1 Gewinn à M 90,000	258 Gewinne à M 2000
1 Gewinn à M 80,000	512 Gewinne à M 1000
3 Gewinne à M 70,000	818 Gewinne à M 500
1 Gewinn à M 60,000	81,720 Gewinne à M 145
2 Gewinne à M 50,000	16,990 Gewinne à M. 800,
1 Gewinn à M 30,000	200, 150, 124, 100, 94,
5 Gewinne à M 20,000	67, 40, 20.
8 Gewinne à M 15,000	

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe 2000 im Gesamtbetrage von M. 117,000 zur Verloosung. Der Haupttreffer 1ster Classe beträgt M. 50,000 und steigt sich in 2ter auf M. 60,000, 3ter M. 70,000, 4ter M. 80,000, 5ter M. 90,000, 6ter M. 100,000, in 7ter aber auf event. M. 500,000, spez. M. 300,000, 200,000 etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt.

Zur nächsten Gewinnziehung erster Classe diese großen vom Staate garantierten Geldverloosung koste

- 1 ganzes Original-Loos nur fl. 3.50 kr. ö. W.
- 1 halbes " " " 1.75 " "
- 1 viertel " " " .90 " "

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Postanweisung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Classenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 etc.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, um die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem

14. November d. J.

zukommen zu lassen. (1876)

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und bitten durch Einsichtnahme in den amtlichen Plan sich von den großartigen Gewinnchancen zu überzeugen, welche diese Verloosungen bieten. D. O.

Deutsche Rundschau

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Professor Dr. Friedrich Umlauf in Wien.

1885. Achter Jahrgang. 1886.

In einzel. Heft. à 45 kr. [für] Ganzj. Pränum. fl. 5.50 zu beziehen. incl. Franco-Zusend.

Die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ erscheint in monatlichen, reich illustrirten Heften von 8 Bogen Umfang und einer Karte zum Preise von 45 kr. pro Heft. Jedes Heft ist einzeln käuflich; 12 Hefte bilden einen Band. Preis des Jahrganges von 12 Heften fl. 5.50., incl. Franco-Zusendung. Beträge mit Postanweisung erbeten. Probehefte stehen auf Verlangen gratis und franco zu Diensten. — Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

Geographie und Statistik.

A. Hartleben's Verlag in Wien, I.,
Magdalenenstraße 8.

Vortheilhafte Agentur angeboten.

1407)

Offerte sub „Agentur“ an Heinrich Schalek, Wien.

Stoffe für Damen- und Herren-Kleider

nur von haltbarer Schafwolle, für einen mittelgewachsenen Mann

3.10 Meter um fl. 4.96 kr. aus guter Schafwolle;
auf „ „ 8.— „ aus besserer Schafwolle;
einen Anzug „ „ 10.— „ aus feiner Schafwolle;
„ „ 12.40 „ aus ganz feiner Schafwolle.

Peruviens aus hochfeiner Schafwolle in modernsten Farben das neueste für **Damen-Tuchkleider per Meter fl. 2.20 und fl. 2.40.** — Schwarz Pelz-Palmerston-Tricot, reine Schafwolle für **Damen-Winter-Paletot per Meter fl. 4.—.** Loden für **Damen-Regenmäntel und Kleider.** — **Reise-Plaids** per Stück fl. 4, 5, 8 und bis fl. 12.— Hochfeine Anzüge, Hosen, Ueberzieher, Rock- und Regenmäntelstoffe, Täffel, Loden, Commis, Kammgarn, Cheviots, Tricots, Damen- und Billardtücher, Peruviens, Dosking empfiehlt (1081)

Gegründet **Joh. Stikarofsky**, — 1866. —

Fabriks-Niederlage in Bränn.

Muster franco. Musterkarten für die Herren Schneidermeister **unfrankirt.** Nachnahmen sendungen über 10.— fl. franco.

Ich habe ein stetes Tuchlager von mehr als 150.000 fl. ö. W. und es ist selbstverständlich, dass bei meinem grossen Weltgeschäft viel **Reste** in Längen von 1 bis 5 Meter übrig bleiben, nur bin ich gezwungen derartige Reste zu tief **herabgesetzten Erzeugungspreisen** zu verschleudern. Jeder vernünftig denkende Mensch muss einsehen, dass von so kleinen Resten **keine Muster** versendet werden können, da doch bei einigen hundert Musterbestellungen von diesen Resten in Kürze nichts übrig bliebe und ist es demnach ein reiner **Schwindel**, wenn Tuchfirmen von Resten Muster inseriren und sind in derartigen Fällen die Musterabschnitte von Stücken und nicht von Resten und sind die Absichten eines derartigen Vergehens begreiflich. — **Reste**, die nicht conveniren, werden umgetauscht oder wird das Geld zurückgesandt. **Correspondenzen** werden angenommen in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache.

Junge gebildete Dame,

angenehme Erscheinung, ruhig-betteren Temperamentes, mit Kinderpflege, Erziehung und mit Führung des Haushaltes vollkommen vertraut, im Kleidermachen, Maschinnähen und in feineren Handarbeiten geübt, sucht entsprechende Stellung.

Gefällige Anfragen beliebe man an die Administ. d. Bl. zu richten. (1436)

Wichtig

für Gutsbesitzer, Herrschaftsverwaltungen, hochw. Geistlichkeit, Militär, Jäger etc. etc. — kurz Allen, welche bei nasser und kalter Witterung zu Fusstouren bemüssigt sind und doch trockene und warme Füsse behalten wollen, kann nur das **22mal prämirte**, vom k. k. Militär-Montursdepöt in Wien mit Erfolg geprüfte k. k. ausschl. priv. 1261

wasserdichte Ledernahrungsfett

von **J. Bendik in St. Valentin, N. Oesterr.** als das **beste und billigste Lederkonservierungsmittel** für **Schuhwerk, Pferdegeschirr, Maschinenriemen, Wagen** etc. bestens empfohlen werden. Der beste Beweis der Vorzüglichkeit ist, dass es seit Jahren an **Jagd- und Gebirgsschuhen am allerhöchsten Hofe** verwendet wird, und dass so häufig die ähnlichen Dosen und Schutzmarke von Concurrenten missbraucht werden.

Preise: pr. Dose zu 5 Kilo fl. 10. 2 1/2 K. 5 fl., die s. g. 1/2 Dose, 40 Deka 1 fl. — 1/3 Dose, 18 D. 50 kr. — 1/4 Dose, 8 D. 25 kr. — 1/5 Dose, 3 1/2 D. 12 1/2 kr. — Wiederverkäufer bei Sendungen von 5 Kilo aufwärts franco Packung und Station, nebstbei Rabatt.

Lager in **Marburg** bei Herrn **Josef Martinz**, in **Graz** bei Herrn **Fr. Kroath**, wie in den meisten grösseren Orten der Monarchie.

Vor Fälschung wird gewarnt! Man achte beim Kaufe nur auf die Firma **J. BENDIK in ST. VALENTIN** am Deckel der Blechdose, um nicht werthloses, dem Leder oft sehr schädliches Panschwerk nach Haus zu bringen.

Franzbranntwein und Salz.

Als **Einreibung** zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von **Umschlägen** bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. **Innerlich**, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit **A. Moll's** Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. **In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.**

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-**Etiquette** der **Adler** und **A. Moll's** vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die **nachhaltige Heilwirkung** dieser Pulver gegen die **hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden**, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller **Verstopfung**, gegen **Leberleiden**, **Blutanschoppung**, **Hämorrhoiden** und die verschiedensten **Frauenkrankheiten** haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer veriegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Jorsch-Leberthran

von **Krohn & Co., Bergen, Norwegen.** Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen **Brust- und Lungenleiden**, gegen **Scropheln, Hautausschläge u. Drüsenkrankheiten** und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächlicher Kinder.

Preis fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchs-Anweisung. **Haupt-Versandt** durch **A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien** Tuchlauben.

Das **P. T. Publikum** wird gebeten, ausdrücklich **Moll's** Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind **Marburg: A. Mayr und J. Noss, Apotheker.**

M. Moric & Bancalari, M. Berdajs. (24 Cilli: Baumbach's Erben, Ap. Prassberg: Fr. Rauscher. Pettau: H. Eliasch, Ap. Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

GROSSE GELD-LOTTERIE.

500,000

Mark

als grösster Gewinn bietet im glücklichsten Falle die neueste grosse vom **Staate Hamburg** garant. Geldlotterie.

Speziell aber:

1	Präm.	300000
1	Gew.	200000
2	Gew.	100000
1	Gew.	90000
1	Gew.	80000
2	Gew.	70000
1	Gew.	60000
2	Gew.	50000
1	Gew.	30000
5	Gew.	20000
3	Gew.	15000
26	Gew.	10000
56	Gew.	5000
106	Gew.	3000
253	Gew.	2000
512	Gew.	1000
818	Gew.	500
31720	Gew.	145
16990	Gew.	300, 200, 150,
124, 100, 94, 67, 40, 20.		

Die neueste, von der hohen Staatsregierung in Hamburg genehmigte und mit dem ganzen Staatsvermögen garantierte Geldlotterie enthält **100,000 Loose**, von denen **50,500** sicher gewinnen. Das zur Verloosung kommende **Gesamtcapital** beträgt

9,550,450 Mark.

Ein namentlicher Vorzug dieser Geldlotterie besteht in der günstigen Einrichtung, dass alle **50,500 Gewinne**, die in nebenstehender Tabelle verzeichnet sind, schon in wenigen Monaten und zwar in sieben Classen successive sicher zur Entscheidung gelangen.

Der Hauptgewinn der ersten Classe beträgt **50,000 Mark**, steigert sich in der zweiten Classe auf **60,000**, dritten **70,000**, vierten **80,000**, fünften **90,000**, sechsten **100,000** und siebten auf event. **500,000**, speciell aber **300,000, 200,000 Mark** etc.

Mit dem Verkauf der Originalloose dieser Geldlotterie ist das **unterzeichnete Handlungshaus** betraut und belieben alle Diejenigen, welche sich durch Antauf von Originalloosen betheiligen wollen, die Bestellungen an dasselbe direct zu richten.

Die geehrten Besteller werden ersucht, die entfallenden Beträge in **Oesterr. Banknoten** oder **Postmarken** der Bestellung beizufügen. Auch kann die Einzahlung der Gelder durch **Postanweisung** geschehen, auf Wunsch werden Ordres auch per **Postnachnahme** ausgeführt.

Zu der Gewinnziehung erster Classe kostet

1 ganzes Originalloos ö. W. ö. **3.50** kr.
1 halbes Originalloos ö. W. ö. **1.75** kr.
1 viertel Originalloos ö. W. ö. **0.90** kr.

Es erhält Jeder die mit dem Staatswappen versehenen **Originalloose** in Händen und zu gleicher Zeit den amtlichen Verloosungsplan, aus welchem alles Nähere zu ersehen ist. Sofort nach Ziehung erhält jeder Theilnehmer die amtliche mit dem Staatswappen versehenen Gewinnliste. Die Auszahlung der Gewinne geschieht planmässig prompt unter Staatsgarantie. Sollte wider Erwarten einem Empfänger der Verloosungsplan nicht conveniren, so sind wir gerne bereit, die nicht convenirenden Loose vor Ziehung wieder zurückzunehmen und den dafür erhaltenen Betrag zurückzuführen. Auf Wunsch wird der amtliche Verloosungsplan zur Einförmigkeit im Voraus gratis versandt. Um alle Bestellungen mit Sorgfalt ausführen zu können, bitten wir dieselben baldmöglichst jebenfalls aber vor dem

14. Novemb. 1885

uns direct zugehen zu lassen.

Valentin & Co.

Bankgeschäft,
Hamburg.

Feine Köchin

sucht Platz.

Anfrage: Wielandgasse 8.

(1423)

BANDWURM heilt brieflich

Dr. Bloch, Wien, Praterstr. 42. 911

1410)

Neuer, sehr süßer Luttenberger

Jerusalemener Eigenbau

im Gasthause „zum goldenen Löwen“, Kärntnervorstadt.

Daselbst jeden Samstag frische Leber- und Blutwürste.

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:

Wien, Giselastrasse 1,
im Hause der Gesellschaft.

Filiale für Ungarn:

Budapest, Franz Josefsplatz 5 und 6,
im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft	Frcs.	87,284.420.—
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1884.	"	17,134.226.05
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als	"	149,800.000.—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für	"	63,992.275.—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf	"	1,324,770.129.55

stellt. — Prospekte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die Herren Agenten in allen grösseren Städten der österreichisch-ungarischen Monarchie und durch Herrn **Alois Mayr in Marburg.** (65)

NEUSTEIN'S VORZUGSWEISE

BLUTREINIGUNGS-PILLEN

DER HEILIGEN ELISABETH

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirns, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verurtheilten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des k. k. Hofrathes Professor Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr.; eine Halbe, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 20. B.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird. 6089

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

Philipp Neustein
Apotheker

Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern **Bancalari und König.**

1386

Dr. Pattison's Gichtwatte

bestes Heilmittel gegen

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreissen, Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu 70 kr. und halben zu 40 kr. bei **Alexander Starkel, Postgasse Nr. 3, Marburg.** (1309)

— Begründet 1819. —

Auf Raten

oder gegen Baar 10% billiger

verkaufen wir und zwar auf monatliche Ratenzahlungen goldene und silberne Remontoir-, Pendel-, Salon-, Zimmer- und Spieluhren, Brillant- und Diamant-Goldringe, Ketten, Bracelets, Medaillons und Garnituren.

Die Waare wird jedem Besteller nach Einsendung der ersten Rate sofort zugesandt. Verkauf unter Garantie. Illustrierte Preisbücher, in welchen auch die Höhe der Raten enthalten ist, sammt Muster behufs Auswahl, werden zusammen gegen Einsendung von 20 kr. in Briefmarken oder Baarem sofort franko zugesandt. Alleiniger Verkauf der k. k. patentirten des Nachts helleuchtenden Zifferblätter

Adresse: **Brüder Fuchs,** Uhren- u. Goldwaarenfabrikanten in Wien, I., Mariengasse 1.

Filialen: London, Mailand, Rom und Antwerpen. (1350)

Philipp Haas & Söhne

Herrengasse Graz Landhaus

empfehlen ihr

reichhaltig sortirtes Lager neuester

Tapeten

nebst allen dazu gehörigen Decorationsgegenständen für Wände und

Plafonds,

wie auch alle Sorten gemalter

Fenster-Rouleaux

zu streng reellen Fabrikspreisen.



Tapeten-Musterkarten

werden auf Wunsch gesandt.

Kostenüberschläge nach Bekanntgabe der Dimensionen bereitwilligst.

478

Ein Mahnruf an das geehrte Publikum!

Rein-Schafwolle.

10.000 Stück Herren-Anzug-Stoffe für Herbst und Winter.

Nur fl. 4.75 in Prima und in Hochprima fl. 6.75 für den ganz completen

Herren-Anzug-

Stoff in allen Farben, braun, lichtgrau, drap, dunkelbraun, chocolate etc., ein solcher Preis **erregt Aufsehen!**

Durch den massenhaften Verkauf und durch den außerordentlich großen Zutpruch, dessen sich mein Etablissement seit seinem Bestehen erfreut, bin ich in die angenehme Lage versetzt, **Unglaubliches** zu leisten und die ganze Welt in Erstaunen zu versetzen.

Ich verkaufe den completen Stoff für Herren-Anzüge für Herbst oder Winter aus reiner Schafwolle in allen modernen Farben und Dessins um fl. 4.75 in Prima und fl. 6.75 in Hochprima.

Jeder Anzug kostet daher nur fl. 4.75 in Prima und in Hochprima fl. 6.75.

Die Stoffe sind aus reiner Schafwolle und sind zum mindesten das Doppelte werth.

Der Stoff genügt vollkommen für Rock, Hose und Gilet, selbst für den größten und stärksten Mann, ist dick und ganz unverwundbar, so daß jeder Cavalier ihn tragen kann.

Wäge daher Jeder in seinem eigenen Interesse bestellen, es genießt ja ohnehin nur der Käufer, denn der Fabrikant verliert enormes Geld an dieser Waare. Bestellung gegen Nachnahme und Geldeinsendung prompt.

Erklärung: Wegen Mangel an Zeit können Muster absolut keine gegeben werden. Wir erklären hiermit öffentlich, Jedem sofort das Geld zurückzusetzen, dem der Anzugstoff in seinen Erwartungen nicht entsprechen sollte. Es kann daher Jeder ganz ohne Risiko bestellen.

Adresse: **Export-Waarenhaus „zur Austria“,** Wien, Ober-Döbling, Mariengasse 31, im eigenen Hause.

Wochenschrift f. Politik, Litteratur, Kunst u. Wissenschaft.

Die beste Zeitung für Leute, die nicht Zeit haben, viele Zeitungen zu lesen, ist

DAS ECHO.

In jeder Nummer bringt das Echo Auszüge aus mehr denn 1000 Zeitungen u. Zeitschriften aller Kulturvölker und Sprachen. Es bietet dadurch jedem Gebildeten eine unentbehrliche hochinteress. Lektüre.

Preis vierteljährlich 2 M. 50 Pf. 2 M. 50 Pf. oder 2.1.63 = Fr. 3.35. Durch alle Buchhandlungen u. Postämter zu beziehen.



Urteile: Nordd. Allg. Ztg.

Das reichh. Programm, welches sich das Blatt gestellt hat, ist in ansprechend. Weise durchgeführt.

Wiener Fremdenblatt: Der letzte uns vorliegende Band dieses eigenart. Wochenblattes beweist, mit welcher Rührigkeit es neuerdings redigirt wird.

Rheinischer Kurier: Verdient die Beachtung des gebildeten Publikums in hohem Grade.

Probennummern gratis und franko.

Verlag von J. H. SCHORER in Berlin SW., Dessauerstr. 42.